

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saalfeld u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die Tagespaltene Beilagen oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 46.

Bromberg, Dienstag, den 24. Februar.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Zu dem Ministerwechsel in Bayern

wird uns aus Berlin geschrieben: Die offiziellen Münchener Besichtigungsvorläufe erschütterten hier nirgends die Überzeugung, daß Graf Crailsheim als ein Opfer des rücksichtslos vordringenden Klerikalismus gefallen ist. Die Bemühungen, es anders darzustellen, wirken um so peinlicher, je mehr aus ihnen hervorgeht, daß die drohenden Gefahren eigentlich noch größer sind, als sie zunächst scheinen konnten. Möglich, wahrscheinlich sogar, daß das siegreiche Zentrum für die erste Zeit klug darauf verzichtet, die äußersten Folgerungen zu ziehen, daß es sich für jetzt mit dem behaglichen Gefühl begnügt, die erlangte Macht jederzeit beliebig anwenden zu können. Man wird so bald schwerlich hören, daß die Spannung zwischen München und Berlin sich verschärft habe; man wird vielmehr hören, daß alles in bester Ordnung sei und bleiben solle, und dem wird von hier aus nicht widersprochen werden! Denn es liegt in der Natur der Dinge, daß man sich in Berlin beeifern wird, ein möglichst gutes Verhältnis zum Reichern v. Rodewils herzustellen. Was soll denn auch anderes geschehen? Man muß ja hier froh sein, wenn der entstandene Miß nicht von München her erweitert wird; man muß so tun, als habe sich nichts Wesentliches geändert. So ist es denn zu begreifen, daß Graf Bülow durch offiziöse Federn den freilich schwächlichen Versuch macht, den Freiherren v. Rodewils seines vollen Vertrauens zu versichern und dem Systemwechsel zu befehlen. Aber jeder sieht, daß solche Besöhnigungen, die zum Sandwerkzeug der innerpolitischen Diplomatie gehören mögen, den deutlich zu Tage liegenden Tatsachen gegenüber nicht verfangen.

Das entscheidende Moment in den bayerischen Vorgängen ist der wachsende Gegensatz zwischen dem Grafen Crailsheim und dem Prinzen Ludwig gewesen. Gegenüber diesem Kernpunkt der Lage erscheinen die Formalien der einzelnen Vorgänge, die zum Bruch führten, verhältnismäßig gleichgültig. Offenbar hatte die Dankbeilage an den Grafen Bülow wegen seiner Reichstagsrede über das Svinminder Telegramm beim Prinzen Ludwig das Glas gleichsam zum Überlaufen gebracht. Es stellt sich heraus, daß der künftige König von Bayern auf die Politik seines Landes einen Einfluß auszuüben beginnt, den er bisher nicht haben konnte, weil er am Wesen und Willen seines Vaters eine Schranke gefunden hatte. Jetzt hat sich das geändert, und darum sind diese Vorgänge gewissermaßen die Vorwegnahme eines Zustandes, der dem Reiche auch sonst nicht erpart geblieben wäre, nur daß er eben später eingetreten wäre. Insofern kann man sagen, daß die vielberufene Svinminder Depesche zwar die Entwicklung beschleunigt haben mag, daß diese Entwicklung jedoch auch ohne diese Depesche gekommen wäre, nur, wie gesagt, nicht heute schon.

Die wichtigste Folge des bayerischen Systemwechsels wird sein, daß sich die Macht des Zentrums nicht nur im zweitgrößten Bundesstaate, sondern ebenso in den deutschen Gesamtverhältnissen beträchtlich erhöhen wird. Gestützt auf den sicheren bayerischen Besitz, kann das Zentrum im Reichstage noch ganz anders als bisher auftreten und Rücksichten fordern, deren Befragung diese leider wirklich ausschlaggebende Partei in eine Kampfstellung gegen die Regierung führen würde. Nun wäre das gewiß kein Unglück, vielmehr eher ein Glück, weil auf diese Weise endlich einmal Klarheit geschaffen, und weil so die Regierung endlich gezwungen werden würde, die bequeme do ut des-Politik dem Zentrum gegenüber aufzugeben und sich auf andere Parteikombinationen als auf die konservativ-klerikale zu stützen. Aber bis die Klärung unserer inneren Verhältnisse erfolgt ist, kann manches noch erschüttert werden, was jetzt feststeht, kann ein Wirrsal eintreten, aus dem nur eine entschlossene, wahrhaft staatsmännische, großen Zielen zustrebende Politik herauszuführen vermöchte.

Als Nachfolger v. Rodewils ist, wie uns ein Telegramm aus München meldet, der Staatsrat im Kultusministerium, Dr. Werner, zum Kultusminister ernannt worden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. Februar.

Die Nachricht, daß die Reichstagswahlen schon in der ersten Juniwoche stattfinden, wird von der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ aus der „Deutschen Tagesztg.“ übernommen und ohne Bemerkung abgedruckt.

Nach der „Nat.-Lib. Corr.“ ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß der Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag, welcher im Reichsjustizamt ausgearbeitet wird, im nächsten Monat zur Verfertigung an die Bundesregierungen und gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangen kann. Eine der Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, bestand darin, daß im Versicherungswesen nicht nur berufsmäßige Agenten tätig sind, sondern auch allerlei Personen aus den verschiedensten Berufsständen, insbesondere auch Lehrer und sonstige Angestellte. Es war nicht ganz leicht, ohne zu tief in hergebrachte Verhältnisse einzugreifen, die angebrachtermaßen erwünscht erscheinende gesetzgeberische Formel zu finden, die auf alle Agenten paßt.

Daß Abg. Müller-Fulda beabsichtigt, die Einführung einer Wehrsteuer zu befürworten, wird, wie die „Frei. Ztg.“ erfährt, von demselben auf das Entschiedenste bestritten.

Derzog Wilhelm Nicolaus von Württemberg. Wie uns ein Telegramm aus Karlsruhe in Oberschlesien meldet, ist dort der Herzog Wilhelm Nicolaus von Württemberg, dessen Erkrankung kürzlich gemeldet wurde, heute gestorben. Da König Wilhelm II. ohne direkte männliche Erben ist, war der jetzt verstorbene Herzog nächster Agnat des württembergischen Königshauses. Er war am 20. Juli 1828 geboren und bis 1891 österreichischer Feldzeugmeister und kommandierender General in Graz. Als am 6. Oktober 1891 König Karl von Württemberg starb, und der Herzog nach König Wilhelm II. nächstberechtigter Agnat in Württemberg geworden war, legte er das Kommando nieder, um sich den württembergischen Angelegenheiten mehr zu widmen. Der Herzog gehörte dem katholischen Zweige der Familie an und war unverheiratet.

Der Nachfolger des Herrn von Ritter ist noch nicht ernannt, und in der Presse wird weiter über diese Frage herumgeraten. U. a. wird jetzt auch Herr von Mantuffel, der frühere konservative Parteiführer und jetzige Landeshauptmann von Brandenburg genannt. Ein Posener Blatt rät ferner auf den Posener Landeshauptmann von Dziewbowski, dessen Ernennung aber erst nach Schluß des Provinziallandtages (der bekanntlich am 1. März in Posen zusammentritt) erfolgen solle. Die „Vol. Ztg.“ bespricht jetzt die Ursachen des Falls Ritter in demselben Sinne, wie wir dies von Anfang an getan haben; das Blatt erörtert zunächst die Fälle Köhning und Willig und führt dann aus: „Aber wer trägt hier die Schuld? Nicht der Herr Oberpräsident, sondern eben die Verhältnisse, die auch der Nachfolger vorfinden wird. Auch dieser wird den berüchtigten gordischen Knoten vorfinden und wir wissen im Voraus, daß er ihn ebenfalls nicht durchhauen kann, da er nicht als neuer, absoluter Alexander le Grand hier einzieht, sondern auch nur Beauftragter der Berliner Politik ist. Herr Dr. v. Ritter wollte gleich seinem hochgeschätzten Vorgänger in der Bunde mit allen Parteien gut Freund bis zu einer gewissen Grenze sein, sah er doch, wie auch in Berlin nach demselben Rezept, vielleicht noch stärker, weiter „getaast“ wird. Er ist gestrauchelt; die anderen bisher nicht, nach deren Vorbild und in deren Sinne er zu handeln wählte. Und wird es anders werden? Kaum. Ein neuer Oberpräsident hier in Posen muß, wenn er Erprobungsfähiges leisten will, Farbe bekennen: Wie steht er zu den „Endellenten“, wie zu den Konservativen, wie zu dem Liberalismus der Städte? Und kann ihm unsere heutige Regierung ein bestimmtes Programm mit auf den Weg geben? Sie könnte es, aber sie wird es nicht tun. Und gerade jetzt vor den Wahlen. Und nachher? Wir sind in den letzten Monaten mit so schönen Worten von Zusammenfassung aller deutschen Elemente usw. überfüttert worden, daß wir davon wirklich überlastet sind. Lasse man gerade hier das schön, sonst herrliche Wort fahren, verfolge man im Stillen, was deutsche Art wirklich tut, aber gebe man von oben her auch deutlich zu erkennen, was man praktisch will, namentlich wisse man auch genau, was hier not tut. In diesem Wissen scheint es leider noch sehr oft zu fehlen. Fassen wir unser Urteil zusammen, so fällt Herr von Ritter — einzelnes wollen wir durchaus nicht beschönigen, aber — wer ist unsehbar? Nicht einmal der Papst — so fällt der nun so viel Geschmähte einfach als Opfer jener Doppelpolitik, welche den neuesten Kours kennzeichnet.“

Im Anschluß an die Meldung, daß der Regierungspräsident von Lepper-Raski in Köslin seine Entlassung nachgesucht hat, schreibt die „Nat.-Ztg.“: Es scheint, daß noch

mehrfaeh Veränderungen in Präsidenten- und anderen „politischen“ Verwaltungsämtern bevorstehen. Nach der Art, wie die Neubeketzung erfolgt, wird man einigermaßen die Stellung der Regierung zu der jüngsten Gestaltung der agrar-konserverbativen Agitation beurteilen können.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

Aus Kofodia, 20. Februar, meldet das Reutersche Bureau: Die britischen Mitglieder der englisch-deutschen Grenzkommission zur Absteckung der Grenze zwischen Jola und dem Tschadsee sind am 10. d. M. hier eingetroffen und haben sich heute im Automobilboot auf dem Demueflusse nach Zbi begeben.

Von einem Wahlkartell der National-Liberalen, der Konservativen und des Zentrums hatte der „Vorwärts“ kürzlich geredet, angeblich auf Grund „unanschätzbaren“ ihm vorliegenden Materials. Die Angaben waren von der liberalen Presse sowohl als auch von der „Nat.-Lib. Corr.“ scharf dementiert worden. Gegenüber neuerlichen gleichartigen Behauptungen des „Vorwärts“ schreibt jetzt die „Nat.-Lib. Corr.“: Wir wiederholen in bestimmtester Form: ein Kartell oder der Plan dazu existiert nicht! Der „Vorwärts“ glaubt bezug nehmen zu können auf einen Entwurf dieses angeblichen Kartellplanes, der in seine Hände gelangt ist; im „Finken“ vertraulicher Schriftstücke zeigt sich auch hier wieder der überragende Spürsinn der Sozialdemokratie. Es handelt sich aber lediglich um ein mahlstatistisches Tableau, wie es jede Partei vor den Wahlen anfertigen pflegt, in dem diesem Tableau angefügten Anmerkungen sind die Ausichten eines Kampfes mit der Sozialdemokratie in kurzen Sätzen erörtert. Aus dieser Statistik und den Anmerkungen kombiniert nun der „Vorwärts“ ein Wahlkartell der Nationalliberalen mit den Konservativen und dem Zentrum! Es haben aber keinerlei Verhandlungen zwischen diesen Parteien stattgefunden; das bestätigen uns die konservativen und Zentrumsorgane. Wir wiederholen unsere neuliche Darlegung: Die ganze Geschichte des „Vorwärts“ vom Wahlkartell beruht auf willkürlicher Kombination des sozialdemokratischen Organs. — Das dem „Vorwärts“ auf unrechtmäßigem Wege zugegangene Schriftstück enthält übrigens keine Geheimnisse und braucht die Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen; die darin enthaltenen informierenden Angaben haben zu keiner Zeit als Grundlage zu Verhandlungen mit anderen Parteien gedient.

Der deutsche Kommodore teilte den Behörden in Puerto Cabello mit, daß der „Restaurador“ am kommenden Montag zurückgegeben werde. — Wie Reuters aus Washington meldet, ist das Versprechen gegeben worden, daß der deutsche Kommodore die weggenommenen venezolanischen Schiffe in Port of Spain am Montag zurückgeben wird. Als die Protokolle unterzeichnet wurden, war es Absicht der Vertreter der verbundenen Mächte, daß die Übergabe in den venezolanischen Gewässern erfolgen solle. Das Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Mareitta“ wird die venezolanischen Offiziere und Mannschaften zur Bemannung der Schiffe nach Port of Spain bringen. Inzwischen, so heißt es, wurden von den Aufständischen Waffen und Schießpulver in großem Umfange an den unbewachten Häfen eingeführt, Präsident Castro habe keine Flotte dies zu verhindern und werde dadurch störrisch in seinem Verhalten. — Mitteilungen aus Willemitz zufolge sind die Meldungen über angeblich von Venezuela über die Aufständischen davongetragene Siege falsch. — Der venezolanische Kongreß ist am Freitag wieder in Caracas zusammengetreten.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Fez vom 16. d. M. gemeldet: Die Lage ist hier zur Zeit sehr zufriedenstellend. Der Präsident, welcher in dem letzten Gefecht verwundet sein soll, befindet sich zur Zeit in Niata, in der Nähe von Tazza, während der Kriegsminister El-Menebbi an der Spitze einer starken Truppenmacht vorgeht, um die Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Der Siama Stamm hat die vollständige Unterwerfung durch Stellung von Geiseln als Sicherheit für zukünftiges ruhiges Verhalten und für die Zahlung einer Entschädigung angeboten. Der britische Instrukteur, Sir Harry Maclean, der die Lage sehr optimistisch betrachtet, hält die Macht des Präsidenten für vollständig abgesehen.

Macedonien. Der österreichisch-ungarische und der russische Votivkaiser überreichten am Sonnabend Nachmittag dem türkischen Großvezier das Memorandum über die Vorschläge der beiderseitigen Regierungen zur Befestigung der Verwaltung in den macedonischen Vilajets Üsküb, Monastir und Saloniki. Die Vorschläge der gemeinsamen Note umfassen im wesentlichen: 1. Ernennung eines Generalinspektors auf 3 Jahre mit entsprechenden Vollmachten; 2. Ernennung von europäischen Gendarmereioffizieren; 3. Regelmäßige Zahlung der Ge-

hälter durch Vermittelung der Ottomanbank, an die alle Einkünfte aus Zehnten und Steuern abzuführen sind. — Die jüngsten Kundgebungen verschiedener Regierungen stimmen mit den Berichten aller türkischen Votivkaiser überein, welche besagen, daß die übrigen Großmächte das auf die Einführung von Reformen gerichtete Vorgehen Österreich-Ungarns und Russlands wirksam unterstützen werden. Dies macht im Hinblick auf die Stellung der Türkei die Annahme des Reformprojekts ist dem Anschein nach zu erwarten. — Wie über Belgrad aus Macedonien gemeldet wird, haben sich in den letzten Tagen auf Anregung Sarafows insgesamt sieben bulgarische Banden zu je 200 bis 300 organisiert, welche vollständig ausgerüstet sind.

Deutschland.

× Berlin, 22. Februar. Die Kanalseinde auf der rechten und im Zentrum haben die Regierung wieder einmal ihre Macht fühlen lassen. Die in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erfolgte Verwerfung der neugeforderten Unterstaatssekretärstelle im Reichsministerium hat prinzipielle Bedeutung. Die Mehrheit wünscht nicht, daß eine Organisation geschaffen werde, die das Wasserbauwesen konzentriert und in einer besonderen Abteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten möglichst selbständig zusammenfassen soll. Hatte die Regierung die Unterstellung des Wasserbauwesens unter die Obhut des Landwirtschaftsministers gefordert, so wäre sie der begeisterten Zustimmung der Mehrheit sicher gewesen. Die tendenziöse Absicht bei der Niederstimmung dieser Etatsposition ist unverkennbar. Die Notwendigkeit, auf diesem Gebiete eine gelentigere Organisation herzustellen, ist von jedem Standpunkte aus unbestreitbar, aber die Kanalgegner wünschen, daß die heutigen reibungs-vollen Verhältnisse fortauern, bis ihr Wille geschieht, bis sie durchgesetzt haben, daß dies wichtige Gebiet dem landwirtschaftlichen Ressort zugeteilt wird. An dem Nachdruck, mit dem im Plenum die Staatsregierung ihre Forderung betreffend die Schaffung einer neuen Unterstaatssekretärstelle vertreten wird, mag man ablesen können, ob sie gewillt ist, sich dem Druck der Mehrheitsparteien zu unterwerfen. Voraussetzungen sind im Plenum in dieser Hinsicht eine Niederlage erleben, aber es kommt darauf an, wie sie ertragen wird, ob hingebungsvoll sanftmütig oder mit dem kräftigen Unmut, der Laten für die Zukunft verpricht.

Breslau, 21. Februar. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen nahmen heute Vormittag aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit die Glückwünsche zahlreicher militärischer und anderer Abordnungen entgegen. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, die Spitzen sämtlicher Behörden, Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten und der Universität von Breslau, sowie eine Abordnung des Herzogtums und der Stadt Meinungen, Abordnungen sämtlicher Regimenter, zu denen das erbprinzliche Paar in Beziehungen steht, und zahlreiche Vereine brachten ihre Glückwünsche dar.

Breslau, 22. Februar. Die „Breslauer Morgenzeitung“ teilt mit: Der Kommandeur des 8. Dragonerregiments „König Friedrich III.“ in Ols, Oberst Schalscha von Ehrenfeld, wurde auf der Rückfahrt von Breslau nach Ols im Zuge vom Schläge getroffen und verstarb auf der Stelle.

Dresden, 21. Februar. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Wir haben gestern die Notiz gebracht, daß in dem Ehecheidungsprozeß Sr. Königlich Hoheit des Kronprinzen gegen Größt-Herrn Gemahlin der Vertreter der vormaligen Frau Kronprinzessin Widerspruch gegen die Veröffentlichung des Urteils und seiner Begründung erhoben habe. In einigen hiesigen Tagesblättern wird letzteres heute in Abrede gestellt. Wir sind demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung nach den ihr gewordenen Informationen annehmen mußte, daß ein solcher Widerspruch wenigstens vorläufig ausgesprochen worden sei. — In anderer Stelle veröffentlicht das „Dresdner Journal“ folgende Zuschrift des Rechtsanwalts Dr. Felix Bondi: Ihre geistige Mitteilbarkeit, der Rechtsvertreter der ehemaligen Kronprinzessin habe ausdrücklich Einspruch gegen eine Veröffentlichung der Urteilsbegründung erhoben“ ist insofern nicht zutreffend, als ich auf die diesbezügliche Frage nur etwa folgendes erkläre: Dafern eine Veröffentlichung des Urteils in seinem vollen Umfange erfolgen sollte, ohne daß ich in meiner Eigenschaft als Prozeßbevollmächtigter der ehemaligen Frau Kronprinzessin um Zustimmung hierzu gefragt würde, so kann ich hiergegen nichts machen. Werde ich aber ausdrücklich um Zustimmung gefragt, so könnte ich eine solche nicht erklären, ohne zuvor bei meiner Frau Vollmachtgeberin anzufragen, mindestens müßte abgewartet werden, bis die ehemalige Frau Kronprinzessin in den Besitz der Urteilsausfertigung werde gelangt sein, damit sie

zu der Frage einer Veröffentlichung der Urteilsbegründung Stellung nehmen könne. Im übrigen könne ich nicht behaupten, daß ich grundsätzliche Bedenken dagegen habe, ein in einer Grundsache in geheimer Gerichtsverhandlung ergangenes Urteil zu veröffentlichen. Ich erlaube Sie hierdurch, Ihre gestrige Mitteilung im Sinne meiner vorstehenden Darlegung richtig zu stellen.

Dresden, 22. Februar. Der Prinz Friedrich Christian hat in der Nacht zu Sonntag gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden ist gut; die Temperatur normal.

Köln, 21. Februar. Das päpstliche Breve, mit welchem der Weibsbischof Fischer zum Erzbischof von Köln präkonisiert wird, ist der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, gestern Abend hier eingetroffen. Die Inthronisation findet voraussichtlich am 19. März statt, wenn bis dahin die staatlich vorgeschriebene Eidesleistung hat erfolgen können.

Karlsruhe, 22. Februar. Prinz Carl hat im Laufe der vergangenen Nacht zeitweise ruhig geschlafen. Die Temperatur, die gestern Abend noch geringe Fiebersteigerung aufwies, war heute Morgen normal, der Puls ruhig und regelmäßig; auch macht die Besserung des Allgemeinbefindens stetige Fortschritte.

Holland.

Haag, 21. Februar. Dem „Vaderland“ zufolge erklärte der Kriegsminister die von dem sozialistischen Blatte „Het Volk“ gebrachte Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, dieser Tage über Amsterdam, Rotterdam und den Haag den Belagerungszustand zu verhängen, für durchaus unbegründet.

Oesterreich.

Wien, 21. Februar. Die Königin-Mutter von Spanien mit ihrer Tochter, der Infantin Maria Teresa und die Prinzessin Ludwig von Bayern sind heute früh nach verzögerter Verabschiedung vom Kaiser Franz Josef und den anderen Mitgliedern des Kaiserhauses von hier wieder abgereist.

Prag, 22. Februar. Trotzdem gestern in der Böhmischen Sparkasse Auszahlungen bis in die späten Nachstunden geleistet wurden, konnten doch nicht alle Personen, welche Rückzahlung ihrer Einlagen forderten, abgefertigt werden. Diese und andere Einleger erschienen heute bei den Schaltern, doch war das Gedränge nicht mehr so groß; auch die Ansammlungen vor dem Sparkassengebäude haben nachgelassen. Bis heute Nachmittag 3 Uhr sind an 1005 Einleger 1 280 000 Kronen zurückgezahlt worden. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Der Ansturm auf die böhmische Sparkasse stellt sich als ein wohl vorbereiteter Akt tüchtiger Agitation dar. In die tüchtigsten Städte und Dörfer sind tausende von Briefen und Telegrammen verschickt worden, welche diesen Ansturm ankündigten und zur Zurückziehung der Einlage auffordern.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Der Deputierte und frühere Minister Poincaré wurde zum Senator des Departements Meuse gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In die höchsten Gassen und Defarge (beide radikal) zu Senatoren gewählt, während der frühere Polizeipräsident Andrieux unterlag.

Rußland.

Petersburg, 21. Februar. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den deutschen Marineattaché, Fregattenkapitän Freiherrn v. Schimmelmann, in Audienz. — Die „Russische Telegraphen-Agentur“ veröffentlicht folgende Mitteilung des russischen Finanzministeriums: In der ausländischen Presse treten beständig Gerüchte auf, daß Rußland die Absicht habe, an einem der ausländischen Märkte dieses Jahr eine neue Staatsanleihe abzuschließen. Man kann nach dem Budget für 1903 ersehen, daß eine derartige Anleihe nicht nötig ist, in anbetracht dessen, daß alle Ausgaben des laufenden Jahres, ebenso wohl die ordentlichen als die außerordentlichen, sich mit dem Überschuss aus dem mit großer Vorsicht berechneten eventuellen Einnahmen sowie aus dem verfügbaren Bestande des Schatzes decken. Um alle Mißverständnisse hinsichtlich dieser Gerüchte zu vermeiden, hält es der Finanzminister für nötig, zu erklären, daß während des laufenden Jahres die russische Regierung keine Anleihe auf ausländischen Märkten abschließen wird.

Italien.

Rom, 21. Februar. Deputiertenkammer. Chiesi richtet eine Anfrage an die Regierung wegen der Geldzuwendungen, welche der italienische Polizeigericht in London, Brina, dem dieser Tage in Brüssel verurteilten Rubino gemacht habe, wie aus den Berichten über die Prozeßverhandlung hervorgehe. Unterstaatssekretär des Innern, Ronchetti, erklärt, der Minister wisse über die Sache nichts, als was die Zeitungen behaupten. Der Minister könne dem Treiben der Anarchisten nicht teilnahmslos gegenüberstehen; wenn überhaupt solche Geldzuwendungen stattgefunden hätten, so seien sie eine Folge der dem Minister obliegenden Pflicht, sich Informationen über diese Dinge zu verschaffen.

Benedig, 22. Februar. Der hier lebende armenische Journalist Arpat Arpatian wurde in der letzten Nacht auf dem Nachhausewege durch drei Kugeln tödlich verwundet. Man glaubt, daß ein politischer Mordat liegt. Die Täter sind unbekannt.

Spanien.

Vigo, 22. Februar. Der Ausbruch der Eisenbahnangelegenheiten breitet sich weiter aus. Auch die Maschinisten wollen, wie verlautet, in den Ausbruch treten. Fünf Personen wurden verhaftet.

Afrika.

Belgisch-Kongo, 21. Februar. Ein kaiserliches Edikt, das heute veröffentlicht wird, bestatigt die Ernennung als Generalgouverneur der Provinzen Supe und Sunan.

Johannesburg, 22. Februar. Ein Kommissar, der von der Kammer und der „Native Labour Association“ beauftragt ist, die Arbeiterverhältnisse in China zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, ist gestern abgereist. Nach einem Besuch in London beabsichtigt er, sich nach Kalifornien zu begeben und dort eingehend zu prüfen, in welcher Weise in diesem Staate die Chinesen beschäftigt werden. Von dort wird der Kommissar die Reise nach China fortsetzen. — Die Beamten der „Native La-

bour Association“ teilen mit, daß sich die Ausländer auf Ergänzung der Arbeiterkräfte bessern. Ein Beweis dafür sei, daß aus dem Norden Transvaals und der Kapkolonie eine vermehrte Anzahl heimischer Arbeiter eintreffe; möglicherweise sei dies darauf zurückzuführen, daß die Erhöhung der Lohnsätze unter den Kwaals besser bekannt werde.

Amerika.

Washington, 21. Februar. Der erste Sekretär der hiesigen deutschen Botschaft Graf von Quadt-Wytradt-Fény wurde von dem Präsidenten Roosevelt gestern in Abschiedsaudienz empfangen.

Washington, 21. Februar. Heute Abend fand hier die Grundsteinlegung zu der neuen Seeres-Priegsschule statt in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt, der Minister, der übrigen Behörden und ausländischer Vertreter. Präsident Roosevelt hielt dabei eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Errichtung des Gebäudes einen großen Schritt bedeute bei der Sicherstellung der Wehrkraft des Heeres und das Gesetz betreffend die Schaffung eines Generalstabes ergänze. Der Laiz der Ereignisse habe die Nation in die Stellung einer Weltmacht getrieben. Die Nation habe Verpflichtungen im Westen und im Osten, könne ihnen aber nicht gerecht werden, wenn ihre Stimme nicht mächtig eintreten könne für die Sache des Friedens und der Gerechtigkeit und diese Stimme könne den Schutz für jene Verbindlichkeiten nicht auf sich nehmen, wenn nicht deutlich verstanden werde, daß die Vereinigten Staaten den Frieden wünschen, nicht in dem Sinne eines schwächlichen Feiglings, sondern mit dem sicheren Selbstvertrauen eines gut gerüsteten Mannes. Das Volk beginne zu verstehen, daß die Armee ebenso wie die Marine in dem Kriege in dem Maßstabe ihre Schuldigkeit tun würde, wie sie im Frieden dazu vorbereitet sei. Es sei nicht wünschenswert, daß die Armee im Verhältnis zur Bevölkerung nicht klein sei, aber Amerika habe das Recht zu erwarten, daß sie den höchsten Grad von Tüchtigkeit, den irgend eine Armee der zivilisierten Welt besitze, aufweise.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Februar.

* Symphoniekonzert. Auf das Programm des Symphoniekonzerts, welches Herr Kapellmeister A. Wils unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Grete Bruhn am nächsten Donnerstag, 26. d. Mts. im Zibillajino veranstaltet, gehen wir nachstehend etwas näher ein. Eröffnet wird der Abend mit Beethoven's 5. Symphonie in C-moll, bekanntlich einer der grandiossten Ton-schöpfungen von tiefgreifendster und machtvollster Wirkung. Als 2. Nummer wird C. Saint-Saens' Konzert Nr. 2 G-moll op. 22 für Klavier mit Orchester zu Gehör gebracht werden; Hierbei tritt die Pianistin Fräulein Grete Bruhn als Mitwirkende in den Vordergrund. Von den 5 Klavierkonzerten Saint-Saens' ist obengenanntes eines der beliebtesten. Über die Leistungen der Künstlerin haben wir bereits einige anerkennende Notizen gebracht. Ferner bietet Fräulein Bruhn noch weitere 3 Solovorträge: Sarabande u. Rhapsodie aus der englischen Suite in E-moll von J. S. Bach, Impromptu ges-dur von Chopin und „Rigoletto“ Fantasie von Verdi-Vigl. Außer der Ouvertüre „Phedre“ von Massenet für Orchester und der Symphonischen Dichtung „Zuluinacht“ von Niemannscheider, womit der Konzertabend seinen Abschluß findet, muß sodann noch das Violin-konzert in G-moll op. 26 von Max Bruch hervor-gehoben werden. Hier wird Gelegenheit geboten, den Primgeiger der 34. Kapelle Herrn Schöber als Solisten kennen zu lernen, zumal dies Violinkonzert an den Ausübenden große Anforderungen stellt. In diesem op. 26. Joseph Joachim gewidmet, ist be-sonnentlich eine Fülle schöner Melodien und echter Gefühlstiefe enthalten. Wir wünschen und hoffen, daß unsere Musikfreunde zu diesem Konzert recht zahlreich erscheinen, damit Herr Kapellmeister Wils in seinem Bestreben der Veranstaltung regelmäßiger Symphoniekonzerte nicht erlahmt.

1. Vortrag. Freitag Abend hielt im Diemann-schen Etablissement Herr Obitbauinspektor Reizert den angekündigten Vortrag über: „Obitbauinspektion und Obitbauinspektion.“ Zu diesem Vortrage hatten sich nicht nur die Mitglieder des hiesigen Gartenbauvereins, sondern auch Gäste eingefunden. Dem Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall zu Teil.

* Naturheilverein. Am Freitag war eine Hauptversammlung zur Rechnungslegung, Vor-tragsrechnung wurden genehmigt und fünf Mitglieder des bisherigen Vorstandes, unter diesen der Vor-sitzende, einstimmig wiedergewählt, sowie 3 Herren durch andere ersetzt. Herr Claus wurde als Vereins-vertreter in die zu Diern hier tagende Versammlung der „Posener Gruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ gewählt. Für die Gruppen-versammlung wurde der Antrag beschloffen, sie solle eine Genossenschaft gründen zur Errichtung einer Naturheilanstalt in der Provinz Posen, evtl. den Antrag Apolda aufnehmen, wonach der „Deutsche Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ mit Hilfe von Extrakturen Provinzial-Naturheilanstalten errichten soll. Am 23. März hält Herr Oberst a. D. Spohr in Bromberg einen Vortrag.

nn Der Lokalverein Deutscher Kellnerbund Bromberg veranstaltete am 19. d. Mts. im Bar-chischen Etablissement eine Nachfeier von Kaisers Ge-burtstag. Zu Beginn der Feier hielt der Vorsitzende Kellner Bels eine Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Alsdann wurde getanzt bis zur Kaffeepause, bei welcher verschiedene Gegenstände verlost wurden. Auch wurden während derselben mehrere Lotos ausgebracht. So wies Herr Dittes darauf hin, daß sich der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viele Gönner und Freunde erworben habe und schloß mit einem Hoch auf die Gäste, während Herr Fischer auf die Damen toastete. Sodann trat die Schillerische Kapelle wieder in Aktion, und bei ihren Klängen wurde wieder weiter getanzt. In heiterster Stimmung verfiel Stunde auf Stunde, und als man endlich den Feiertag antrat, da war — die Mittagsstunde des Freitag nicht mehr allzufern! Wer also zufällig am Freitag Vormittag die Fischerstraße passierte und sich bisher ver-gewöhnt den Kopf zerbrach, wer die heitere Schaar ge-wesen sei, die schon so früh in festlichen Gewändern auf einer Feier wandelte, dem sei hiermit kund und zu wissen getan, daß es die standhaften Kellner waren, die mit ihrer glänzenden Leistung wohl den höchsten Tanzetford der Saison erreicht haben dürf-

ten. — Bemerkte sei noch, daß sich um das Gelingen des Festes besonders Herr Gerjon verdient gemacht hat, der sämtliche Arrangements getroffen und mit Eifer alles aufgeboten hatte, das Fest zu einem ge-lungenen zu gestalten.

s. Stadt-Theater. An den beiden letzten Sonntagen hatten wir wieder Gelegenheit, die Schillerische Wallenstein-Einführung zu sehen. Herr Direktor Stein spielte, wie in den Vorjahren, den Wallenstein. Vielleicht wäre es interessant ge-wesen, in dieser Rolle Herrn Trebore kennen zu lernen, dem sie ja eigentlich gehört, zumal dieser in der Maske und sonstigen äußerlichkeiten dem historischen Friedländer besser entsprachen hätte. Indessen mag die Unmöglichkeit, die Rolle des Buttler anders als mit Herrn Trebore ausreichen zu besetzen, mitgesprochen haben. Herr Trebore be-herrschte die ihm zu teil gewordene Rolle des Buttler rechtlich nicht ganz, brachte sie aber im all-gemeinen recht wirksam zur Geltung. Die Herren Ernst und Weinig als Octavio und Max konnten genügen. Herr Messeltrager, dem der Illo zuge-fallen war, gab diesen recht eindrucksvoll und kräftig, und Herr Blum übertraf als Terzty unsere Er-wartungen. Der Illo war bei Herrn Mesmer gut aufgehoben. Herr Baumeister spielt in den „Picco-lomini“ den Quetsenberg angemessen, doch wäre zu erwägen, ob dieser nicht als älterer Mann aufgefaßt werden müßte. Von den Damen war Fräulein Thoret eine ganz annehmbare Thella. Vielleicht aber hätte ihr die Fräulein Terzty besser gelegen, aus der Fräulein Nicolai trotz redlichen Bemühens nicht viel zu machen wußte. Für die Thella ist ja noch eine geeignete Kraft da. Das Haus war am ersten Abend an-scheinend ausverkauft, am zweiten Abend aber nur schwach besucht.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Kapellmeister Kurek, der Dirigent unseres Theaterorchesters, bezieht morgen Dienstag seine Operette „Der Vogelwälder“. Kapellmeister Kurek, dessen Tätigkeit in dieser Saison eine be-sonders anstrengende war, hat sich durch Fleiß und Eifer bei der Einstudierung des musikalischen Teiles des diesjährigen Repertoires verdient gemacht und darf man dem strebsamen Dirigenten gelegentlich seines Benefizabends ein volles Haus wünschen. Die melodische Operette Kellers, welche unseren Gesangs-träften, in erster Linie den Damen Malten, Conti und Harden und den Herren Wair, Brail und Mes-mer Gelegenheit zur Entfaltung ihrer künstlerischen Mittel gibt, dürfte auch diesmal die oft erprobte Zugkraft von neuem bewähren.

nn Der Landwehr-Sängerbund beging am Sonntag im Bar-chischen Vereinshaus sein Stif-tungsfest, mit dem eine Nachfeier von Kaisers Ge-burtstag verbunden war. Eingeleitet wurde der Abend durch mehrere Konzerte. Sodann trug der Verein unter Leitung des Dirigenten Herrn Bauer mehrere Lieder vor, die reichen Beifall er-nteten. Hierauf hielt Herr Betriebssekretär Kästner die Festrede, in der er darauf hinwies, daß der Verein gleich vielen andern an seinem Stiftungsfeste auch des Kaisers gedenken wolle und ihm als nach-trägliche Geburtstagsgabe das Gelübde unwandel-barer Treue darbringe: Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach einigen weiteren Vorträgen des Chors gelangten sodann die humoristischen Szenen „Der Sänger im Verhör“ und „Die Hofmusikanten“ zur Aufführung, die die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzten. Damit war der unterhaltende Teil des Abends er-schöpft, und es begann der Tanz, der sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog.

* Der bürgerliche Verein „Erholung“ veran-staltet am nächsten Sonntag in Wichters Fest-saal einen Maskenball. (Vgl. heutiges Interat.) * In der „Concordia“ ist das Programm wie-der recht interessant und sorgsam zusammengestellt. Vor allem ist da die Konzertsängerin Fräulein Berthe Abramowitsch, eine recht sympathische Bühnen-erscheinung, die durch ihre schöne Stimme bei ihren Gesangsvorträgen die volle Aufmerksamkeit und das gespannteste Interesse der Varieteebesucher an sich zu fesseln und einen wohlverdienten stürmischen Bei-fall zu sichern weiß. Fräulein Abramowitsch ist eine Konzertsängerin, wie man sie wohl selten in Varietees zu hören Gelegenheit hat, verfügt über recht klängevolle reine Stimmorgane und weiß haupt-sächlich in der Koloratur die schwierigsten Pointen mit voller Sicherheit und Leichtigkeit zu überwinden. Im gesangshumoristischen Teil folgt der bekannte Tanzhumorist Hipparch für gute Laune des Publi-kums, während in der Dressur „Thierrys Wunder-ziegen“ geradezu Erstaunliches leisten und eine sehenswerte interessante Schaunummer darstellen. Baroness Witacor in ihren lebendigen Bildern, sowie das Gesangsduett „Hannover-Duo“ mit seinen dreifachen Hunden seien gleichfalls lobend erwähnt, und zum Schluß wollen wir die „Mitzfaler“, das Damen-Gesangs- und Tanz-Ensemble „Die Glia-densterne“, sowie Droese's Bio-Tableau nicht vergeßen.

C Säulnachrichten. Endgültig angestellt sind die Lehrer Busse in Ditterau, Dreher in Schön-hagen, Kopiske in Gogolin Kreis Bromberg. Dem Schulamtskandidaten Seindler ist die Lehrstelle in Krossen, Kreis Bromberg, vertretungsweise über-tragen worden.

* Neuer Briefkasten. An dem Hause Feldstraße Nr. 18 ist ein Postbriefkasten angebracht worden, welcher am Vochentage um 6 und 10 Uhr Vorm., sowie um 1 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 9 1/2 Nachm., an Sonntagen um 6 Uhr Vorm. und um 4 1/2, 6 1/2 und 9 1/2 Uhr Nachm. geleeert wird.

a. Mogilno, 20. Februar. (Städtisch es Landwirtschastlicher Verein.) über die am Donnerstag Nachmittag abgehaltene Stadt-berordnetenversammlung ist folgendes zu berichten: Zunächst wurde gemäß dem Magistratsantrage für die Verpachtung der Ackerparzellen am Fließgraben dem Polizeidiener a. D. Kaskuski und für die Ver-pachtung von 2 Morgen Land am Schützgraben der Schützenabteilung des Landwehrbataillons der Zu-schlag erteilt. Darauf wurde beschloffen, das Statut des Krankenhauses nach den vorgelegenen Beding-ungen des Kreis-Ausschusses in Mogilno abzuändern. Ferner wurde dem Magistratsbeschlusse zugestimmt, wonach dem Brunnenbauer Bund in Bromberg für ausgeführte Bohrungen nach Wasser die Hälfte seiner Forderung in Betrage von ca. 4000 Mark ausge-zahlt wird. — In der letzten Sitzung des landwirt-schaftlichen Kreisvereins gab der Vorsitzende bekannt, daß das Kriegsministerium zur Errichtung einer Militärkonfervenfabrik in Mogilno seine Zustimmung gegeben habe. Der Verein hatte darum peti-tioniert. Beschloffen wurde, die Landwirtschasts-

kammer zu bitten, sie möge im Kreise Mogilno eine landwirtschaftliche Versuchstation einrichten.

s. Znowrazlaw, 22. Februar. (Seine n 70. Geburts-tag) feiert der Kultusbeamte N. Kuzynski am nächsten Mittwoch, 25. d. M. R. dient der Gemeinde seit einer langen Reihe von Jahren. D. Gembitz, 20. Februar. (Neue Landge-meinde.) Der bisherige von der königlichen An-siedelungskommission besiedelte Gutbezirk Mps-lontkowo ist mit der gleichnamigen Gemeinde im Kreise Mogilno zu einer Landgemeinde mit dem Ortsnamen Miffelwoiz vereinigt worden.

Szymborge, 21. Februar. (Das Opfer eines Mordes) ist die hier wohnhafte Mit-figerin Marianna Poladaj geworden. Der „Kul. Bot“ berichtet darüber: Die bejahrte Frau be-wohnte mit ihrem fast neunzigjährigen, schon lauben Gatten für sich allein ein kleines Häuschen. Die alten Leute begingen die hier öfter vorkommende Unvorsichtigkeit, größere Geldsummen in ihrer Wohnung aufzubewahren. Dieser Leichtsin hat schon im Mai Anlaß zu einem Einbruch gegeben, bei welchem dem Posadaj 1800 Mark gestohlen wurden, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden, und es ist wahrscheinlich, daß dieser Erfolg zu weiteren Verbrechen reizte. Als nämlich gestern Abend Frau V. vom Melken in ihre Wohnung zu-rückkehren wollte, wurde sie mit einem scharfen Ge-genstand — wahrscheinlich einer Art — niedergeb-schlagen, und zwar war der Schlag so stark, daß die Stirn vollständig gespalten wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mörder warf den Leichnam in eine Schuttlage und begab sich dann durch das Fenster in die Stube, wo er mehrere Säubladen und Schränke durchsuchte und sich dann entfernte, ohne jedoch das vermutete Geld gefunden zu haben. Erst jetzt erwaachte der taube B., wachte aber in seiner Angst nicht, um Hilfe zu rufen, und so wurde der Mord erst durch eine Arbeiterfrau, welche heute Morgen Milch holen wollte, entdeckt. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und es erschien der Dis-triktsskommissar in Begleitung zweier Gendarmen, welche den Tatbestand aufnahmen. Die an Ort und Stelle befindlichen Fußspuren lassen erkennen, daß der Mörder überstube getragen hat und sich in der Richtung nach Monchow entfernte, dann aber wieder in das Dorf zurückgekehrt ist.

P. Wogrowitz, 20. Februar. (Verschiede-nes.) Am 14. d. Mts. nachts brach beim Landwirt Wogrowitz in Ramitz und am 15. d. Mts. abends beim Landwirt Wilhelm Hentschel in Koblitz Feuer aus. In beiden Fällen brannte je eine Scheune mit mächtigen Erntevorräten ab. Dem Hentschel ist dabei eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine und eine Getreideeinrichtungsmaschine mit verbrannt. — Bei der hier am 18. d. Mts. stattgefundenen Stadt-berordnetenversammlung der 2. Abteilung wurden die Herren Zettl, Schändler, Moritz Wagner und Gajt-witz von Jaborowki gewählt. — Am 19. d. Mts. hatte der Lawn-Tennisklub im Ziegelfeld Saale eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung mit anschließendem Tanz veranstaltet. — Am 18. d. M. fand eine Stadtberordnetenversammlung statt, in der unter anderem auch der Etat für das kommende Rech-nungsjahr genehmigt wurde. Eine Erhöhung der Kommunalabgaben um 5 Prozent ließ sich nicht umgehen. Bedingt ist diese Erhöhung hauptsächlich durch die um 1600 Mark vermehrten Armenlasten, die dadurch schon auf über 8000 Mark gestiegen sind.

ll. Thorn, 20. Februar. (Hypotheken-schwindler.) Durch die vor einigen Tagen hier erfolgte Verhaftung des Agenten Gustav Marx ist es gelungen, einen Hypothekenschwindler schlimmster Sorte, hofentlich für längere Zeit unschädlich zu machen. Marx reiste in Thorn und Umgegend um-her und suchte Leute zu ermitteln, welche Hypotheken aufzunehmen gedachten. Diesen gab er vor, er sei Vertreter der Bremer Bank, auch habe er von zwei vermögenden Damen aus Danzig den Auftrag er-halten, für sie Geld auf Hypotheken unterzubringen. Um seine Angaben glaubhaft zu machen, las er den Leuten auch zwei angeblich von diesen Damen herrührende Briefe vor. Es waren das aber, wie sich herausgestellt hat, alte Geschäftsbriefe, deren Inhalt er für seine Zwecke passend verändert hatte. Da er es mit der Vergebung von Hypotheken recht eifrig hatte, schenkte ihm viele Leute Glauben und geben ihm auf sein Verlangen auch einen Reise-kostenzuschuß nach Danzig, außerdem noch eine Ver-gütung für andere Unkosten. Mit der Bremer Bank hat Marx anfangs wohl in Verbindung gestanden. Es war ihm aber nicht erlaubt, Geld unterzubringen. Ebenso wenig hat er mit den beiden Damen in Danzig in irgend welchen Beziehungen gestanden. Einen Herrn hat Marx sogar überredet, fast alle seine Hypotheken zu kündigen, da er ihm andere Gelder zu günstigeren Bedingungen verschaffen wollte, um in den Besitz der betreffenden Vorrechte zu gelangen. Mancher der Geschädigten dürfte durch den Schwindler in recht große Verlegenheit gebracht sein.

Dirschau, 19. Februar. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Damadzken bei Dirschau, 1700 preußische Morgen groß, hat der Rittergutsbesitzer Wewes für 215 000 Mark an den Rentier G. Forten-bacher aus Danzig verkauft. (Danig. Ztg.)

Gerichtssaal.

a. Znowrazlaw, 19. Februar. Vor dem hie-sigen Schöffengericht hatte sich heute der Wühndler S. A. von hier wegen Verurteilung zu verant-worten. A. hatte dem Landwirt M. für 500 Mark zwei Pferde verkauft, die nicht zugeft waren, ob-gleich A. die Garantie dafür übernommen hatte. Die Pferde waren mit einem Fehler behaftet. Die An-sichten der beiden Sachverständigen waren verschie-den. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt den Schuldbeweis für erbracht und beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände 300 Mark Geld-strafe. Der Verteidiger, Justizrat Dr. Böppel-Bromberg, plädierte in längerer Rede für die Frei-sprechung seines Klienten, da der Beweis nicht ge-lungen sei. Der Gerichtshof meinte, der Angeklagte sei zwar verdächtig, aber nicht überführt worden. Das Urteil lautete daher auf kostenlose Frei-sprechung.

PORTER
Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns, Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.
BARCLAY, PERKINS & CO. SCHUTZ-MARKE.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 60 000 cbm gefeierter Kies soll im Ganzen oder geteilt öffentlich vergeben werden.
Der Termin zur Öffnung der Angebote ist auf den 10. März 1903, vormittags 11 Uhr angesetzt.
Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen in unserem Rechnungsbureau, Zimmer 26, zur zur Einsicht aus.
Dieselben werden auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. in bar vom hiesigen Rechnungsbureau abgegeben.
Die Zuschlagsfrist läuft am 30. März 1903 ab.
Danzig, den 20. Februar 1903.
königl. Eisenbahndirektion.

Oberförsterei Jagdmäßig.
Die nachstehend aufgeführten, aufgearbeiteten Hölzer sollen durch schriftliches Meistgebot verkauft werden:
Dietrich, Jag. 121
Los 1: Erlen: 3 — 3. Kl. mit 4,58 fm, 4 — 4. Kl. mit 3,32 fm, 1 — 5. Kl. mit 0,43 fm.
Los 2: Erlen schadhast: 8 — 3. Kl. mit 10,16 fm, 4 — 4. Kl. mit 3,24 fm, 15 — 5. Kl. mit 4,52 fm.
Lieferung.
Jag. 100
Los 3: 2 Sägeböcke 2. Kl. mit 2,96 fm; Los 4: 1 — 1. Kl. mit 3,16 fm und 19 — 2. Kl. mit 44,35 fm; Los 5: 111 — 3. Kl. mit 152,99 fm.
Brennenhof, Jag. 67
Los 3: 1 — 1. Kl. mit 3,22 fm und 3 — 2. Kl. mit 6,59 fm; Los 7: 134 — 3. Kl. mit 165,60 fm; Los 8: 463 — 4. Kl. mit 936,81 fm; Los 9: 557 St. 5. Kl. mit 170,42 fm.
Hoheneiche, Jag. 114 u. 136
Los 10: 6 Sägeböcke 2. und 3. Kl. mit 4,14 fm; Los 11: 5 — 1. Kl. mit 16,35 fm; Los 12: 30 — 2. Kl. mit 7,24 fm (darunter etwa 7 fm trocken); Los 13: 185 — 3. Kl. mit 247,77 fm (darunter etwa 8 fm trocken); Los 14: 365 — 4. Kl. mit 260,44 fm (darunter etwa 11 fm trocken); Los 15: 384 — 5. Kl. mit 126,50 fm (darunter etwa 5 fm trocken).
Die Gebote sind in vollen Mark für jedes Los abzugeben, wobei der Bieter ausdrücklich anzugeben hat, daß er sich den ihm bekanntesten Bedingungen unterwerfe. Die Bedingungen sind die für den Verkauf aufgearbeiteten Hölzer allgemein gültigen.
Die Gebote sind in einem verschlossenen Umschlag, der die Aufschrift „Holzverkauf“ tragen muß, bis zum 5. März, abends 6 Uhr, in der Oberförsterei, Bromberg, Danzigerstr. 66 einzureichen. Geöffnet werden sie am 6. März, früh 9 Uhr im Dietrich'schen Gasthause zu Bromberg, Berlinerstr. 14. Bedingungen und Aufmaßregister können gegen Bezahlung der Schreibgebühren von der Oberförsterei bezogen werden.
Bromberg, den 22. Februar 1903.

Oberförsterei Glinke.
In dem Holzstermne Donnerstags, den 26. d. Mts., vorm. 9 Uhr beginnend, im Hotel Roepke zu Bromberg, kommt nur Kiefernholz zum Ausgebot. Klößen aus allen Beländen einschließlich Rohrbruch, Meißel III. nur aus Jag. 113 Verkauf Rohrbruch. (523)

Der ehemalige Maschinenbauer Herr Wilhelm Roll wird zum Zwecke einer Unterbrechung mit Unterzeichnung und Angabe seiner Adresse u. Ke. 4111 an Rudolf Mosse, Bromberg gebeten. Eduard Coenen.

Oberhemden
Neuheiten in conleurten, sowie gestickten und Bique-Einsätzen
Nachthemden
Chemisets in allen Halsweiten, Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterkleider, Hosenträger, Handschuhe, fertige Betten,
Bettfedern und Daunen empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (76)

Leinen- und Ausstattungsgehilf
A. Czwiklinski
Brüderstraße 2.
Erarbeiten in Akford zu vergeben. S. Zimmer, Thormerstr. 43/44, Komtoir.

Herrn!
Zambacapseln
gefällt mit Benzylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Auch, wenn empfohlen gegen Blasen- u. Harnröhren, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vierzehntausend bewährte Dankschreiben aus allen Weltteilen ges. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
nur in roten Packungen
Bromberg L. B. Bronenavot.

Technikum Rendsburg
Schleswig-Holstein
Maschinenbau u. Elektrotechnik
Ausbildung in Theorie und Praxis.
Grosse Lehrfabrik mit Giesserei, Modellschlerei etc. Programme kostenfrei durch die Direktion. (132)

Städt. Handels- u. Gewerbeschule Gnesen.
In Ostern beginnen neue Kurse:
Knabenabteilung.
Handelschule: Kurs einjährig, Schulgeld 30 Mk. halbjährlich.
Gewerbeschule: Kurs einjährig, Schulgeld 20 Mk. halbjährlich.
Mädchenabteilung.
Jahreskurs f. kaufm. Ausbildung: Schulgeld 30 Mk. halbjährlich.
Halbjahreskurs f. einf. u. Kunst-Handarbeiten, Maschinen- u. Nähmaschinenfertigen, Schneider, Zeichnen, Sticken u. Haushaltungsfunde, Waschen u. Plätt. Schulgeld 10-20 Mk. halbj. Anmeldegn. freibleib. erwünscht. Prop. u. Aufst. durch die Direktion.

Modern eingerichtet. Laboratorium.
Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser
Höhere techn. Lehranstalt. Maschinen- u. Elektroingenieur-Techniker u. Werkmeister.
Staats-Commissar.

Einsegnungsanzüge
in allen Preislagen und bekannter Güte empfiehlt sehr billig fertig und nach Maass
Eustav Nicht, Bromberg, jetzt Neue Pfarrstrasse 3.

Continental
Bester PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil. (151)
Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

5 Tage auf Probe ohne Nachnahme ** ohne Vorauszahlung ** ohne Kaufzwang **
senden wir jedem Interessenten franko einen patent. (151)
Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht“ Modell 1903
Leuchtet wie Gasglühlicht. — Verbraucht in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe. — Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder M. 6,50.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Straalenstr. 56.

Neueste Auszeichnungen!
Kaiserpreis und Erster Preis der D. L. G.
Goldene Medaille Bromberg.
Goldene Medaille Düsseldorf.
Höchste Preise für Spiritus-Lokomobilen und Motoren.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
BRESLAU V. Gartenstrasse 3.
Motoren für Leuchtgas Sauggeneratargas Braunkohlengas Torfgas Acetylgas Luftgas Spiritus Benzin Petroleum etc.
Gasdynamos, Lokomobilen, Lokomotiven, Motorboote, Pumpwerke.
Geliefert 65500 Motoren.
Auskunft erteilt auch: H. Krause, Maschinenfabr. Brombg., Wilhelmstr. 35c.

Zuntz
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
Kaffees
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethode.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Joh. Creutz, A. Pirenger, H. E. Lemke, D. Höhne, Emil Haskel, Paul Lotz, Wilh. Hildenbrandt, A. Buzalla, Blum & Copek, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Gebr. Nubel, in Exln bei Jacob Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky, A. Klein; in Lobsens bei Edwin Falk.

Beste Schwing- und Hechel-Fläche
Herden (134)
z. Handgepumpt u. z. Motorzwecken in verschiedenen Qualitäten offeriert zu mäßigen Preisen A. Hoffmann, Königsberg i. Pr.

Ziehung 24. und 25. März zu Berlin, im Kaiserhof
Berliner Loose à 1 Mk.
d. techn. Commission f. Trabrennen, 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg. Gewinne mit 70% d. angegeb. Wertes sofort verkäuflich gegen Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesamt-werte von Mk.
100000
1 à Mk. 10000
1 à Mk. 6000
1 à Mk. 5000
1 à Mk. 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
6000 à 15, 10 u. 5 Mk. = 44000
20 Fahrräder = 4000
Loose versendet: der General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückwähler.
Loose in Bromberg bei: Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstr. 14.
Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4 (191)
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
A. Dittmann (Brombg. Tagebl.)
J. Rejowski, Danzigerstr. 6.
Willy Brohmer, Poststr. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
Richard Grosenick, Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke.
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
R. Jaekel, Bahnhofstr. 34.
Max Ruschke, Elisabethstr. 49.

Proben Thee
nur lose (475)
das Pfund 2 Mk.
Emmericher Waren-Expedition

Fantergold
„Fantergold“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sect ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „Fantergold“. Sie werden überrascht sein von dem, was „Fantergold“, dieser superbe Sect, Ihnen bietet.
Fanter & Co., Hochheim a. M.

Neu! Brühbrot Neu!
Lange frisch haltend, der Gesundheit sehr zuträglich u. wohlschmeckend, 30 und 60 Pfg. empfiehlt (3780)
Feinbäckerei u. Konditorei H. Luxat, Bahnhofstraße 87.

Kauf und Verkauf
Alte Rohre, ca. 32 m, 40—50 cm Durchmesser, Schmiede- od. Gußeisen, zu kaufen gesucht. E. Frank, Mühlenbäcker, 3720) Mühlthal b. Bromberg.

Bäckereigrundst. Gart. pp. m. 11. 21/2 z. verk. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II. Nähe Kasern. f. bl. z. verk. Banplatz 3. erf. Wilhelmstr. 12, I r.

Ein Buffet
für Hotel passen, ausgezeichnete Bauart und Form, ist wegen Platzmangel für den billigen aber festen Preis von 180 Mk. zu verkaufen. Näheres Danzigerstraße 160a.
N. B. Dal. sind auch Besteck, Gläser, Porzellan, Küchengeräte pp. billig zu haben. (82)
Ein neues Pianino ausbaum Pianino bild. zu verk. Bahnhofstr. 89, 8219) Kontor, Hof rechts.

FERMANN SAWADE
ZÜLLICHAU
Telephon N° 17. Telegr.: Sawade-Züllichau
Chem. Reinigungsanstalt
Färberei,
Gardinen-Appretur
SOLIDE PREISE
Reinlichkeit bringt Gesundheit.
BROMBERG KAISERHAUS Danzigerstr. N° 160

Die beste Gelegenheit
zur Empfehlung von Waaren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten regelmässige Anzeigen in der
Bromberger Verkehrs-Zeitung.
Auflage ca. 15000 Exemplare. Auflage ca. 15000 Exemplare.
Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, II. an die Hotels, Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt, III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonderausgaben beigelegt.
Zeilenpreis nur 20 Pfennig.
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu überaus günstigen Bedingungen.
Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.
Bestellungen auf Anzeigen nimmt an
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Wir offerieren franks Haus
in garantiert gesunder Waare:
Safer . . . à Mk. 6.50—6.75 Säckel von Nichtstroh à Mk. 2,40
Roggenstrot, grob u. fein 6.60 do. „Krumm“ . . . 2,00
Erbsenstrot . . . 7,25 Strentstrot . . . 1,75
Futtererbsen . . . 7,00-7,40 Leinwaden . . . 7,75
Futterweizen . . . 7,50 Roggenkleie } zu
Futtergerste . . . 6,60 Weizenkleie } Tagespreisen
sämmtlich pro 50 kg. (36)
Bei Entnahme größerer Posten entsprechend billiger.
Proben stehen auf Wunsch zu Diensten.
Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.

Um Missbräuche zu vermeiden, bitte zu achten, da ungewissenhafte Wiederverkäufer in von mir bezogenen Flaschen schlechte Nachahmungen als meine Ware verkaufen.
Der bekannte Gerichts-Chemiker Dr. C. Bischoff, Berlin, stellt auf Grund vorgenommener Analyse folgendes Zeugnis aus:
Der echte Nalewka mit Früchten, Cherry liquor ist ein charakteristisch nach Kirschen schmeckender, vorzüglich Fruchtliqueur, in welchem als besondere Eigentümlichkeit des Liqueurs sich am Boden extrahierte Kirschen vorfinden.
Der Geschmack und die sonstige Beschaffenheit des Liqueurs sind hervorragend gut und lassen den vorliegenden Liqueur als ein vorzügliches Erzeugnis anerkennen. Dieser besitzt natürlichen Fruchtstoff.
B. Kasprovicz, Gnesen.

Wohnungs-Anzeigen
34 beabsichtige per 1. Oktober Bahnhofsstraße 90 (82)
2 große Läden
von 12 Meter Tiefe eingerichtet. Wünsche etc. Reflektionen könnten berücksichtigt werden. Näh. Bahnhofstr. 89, Kontor Hof rechts.
2 Läden
per sofort zu vermieten (60) Wollmarkt 1. J. Kolander.
Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. Posenerstr. 34 a. Wollm.
In meinem Hause (284) Friedrichsplatz 8 u. Poststr. 2
Ecke ist die Wohnung des Herrn Dr. Graepner, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, p. 1. April 1903 zu vermieten. Carl Pauls.
Som 1. April d. J. zu vermieten: Mittelstr. 6, hpr., eleg. Wohn. die von Major v. Engelmann lange bewohnt, 8 Zim., Veranda, Garten, Pferdestall pp. (82) Johannisthr. 10, Laden, Wohnung, Berliner Platzstr. 11, 1. u. 2. St. u. 3. St. u. 4. St. u. 5. St. u. 6. St. u. 7. St. u. 8. St. u. 9. St. u. 10. St. u. 11. St. u. 12. St. u. 13. St. u. 14. St. u. 15. St. u. 16. St. u. 17. St. u. 18. St. u. 19. St. u. 20. St. u. 21. St. u. 22. St. u. 23. St. u. 24. St. u. 25. St. u. 26. St. u. 27. St. u. 28. St. u. 29. St. u. 30. St. u. 31. St. u. 32. St. u. 33. St. u. 34. St. u. 35. St. u. 36. St. u. 37. St. u. 38. St. u. 39. St. u. 40. St. u. 41. St. u. 42. St. u. 43. St. u. 44. St. u. 45. St. u. 46. St. u. 47. St. u. 48. St. u. 49. St. u. 50. St. u. 51. St. u. 52. St. u. 53. St. u. 54. St. u. 55. St. u. 56. St. u. 57. St. u. 58. St. u. 59. St. u. 60. St. u. 61. St. u. 62. St. u. 63. St. u. 64. St. u. 65. St. u. 66. St. u. 67. St. u. 68. St. u. 69. St. u. 70. St. u. 71. St. u. 72. St. u. 73. St. u. 74. St. u. 75. St. u. 76. St. u. 77. St. u. 78. St. u. 79. St. u. 80. St. u. 81. St. u. 82. St. u. 83. St. u. 84. St. u. 85. St. u. 86. St. u. 87. St. u. 88. St. u. 89. St. u. 90. St. u. 91. St. u. 92. St. u. 93. St. u. 94. St. u. 95. St. u. 96. St. u. 97. St. u. 98. St. u. 99. St. u. 100. St. u. 101. St. u. 102. St. u. 103. St. u. 104. St. u. 105. St. u. 106. St. u. 107. St. u. 108. St. u. 109. St. u. 110. St. u. 111. St. u. 112. St. u. 113. St. u. 114. St. u. 115. St. u. 116. St. u. 117. St. u. 118. St. u. 119. St. u. 120. St. u. 121. St. u. 122. St. u. 123. St. u. 124. St. u. 125. St. u. 126. St. u. 127. St. u. 128. St. u. 129. St. u. 130. St. u. 131. St. u. 132. St. u. 133. St. u. 134. St. u. 135. St. u. 136. St. u. 137. St. u. 138. St. u. 139. St. u. 140. St. u. 141. St. u. 142. St. u. 143. St. u. 144. St. u. 145. St. u. 146. St. u. 147. St. u. 148. St. u. 149. St. u. 150. St. u. 151. St. u. 152. St. u. 153. St. u. 154. St. u. 155. St. u. 156. St. u. 157. St. u. 158. St. u. 159. St. u. 160. St. u. 161. St. u. 162. St. u. 163. St. u. 164. St. u. 165. St. u. 166. St. u. 167. St. u. 168. St. u. 169. St. u. 170. St. u. 171. St. u. 172. St. u. 173. St. u. 174. St. u. 175. St. u. 176. St. u. 177. St. u. 178. St. u. 179. St. u. 180. St. u. 181. St. u. 182. St. u. 183. St. u. 184. St. u. 185. St. u. 186. St. u. 187. St. u. 188. St. u. 189. St. u. 190. St. u. 191. St. u. 192. St. u. 193. St. u. 194. St. u. 195. St. u. 196. St. u. 197. St. u. 198. St. u. 199. St. u. 200. St. u. 201. St. u. 202. St. u. 203. St. u. 204. St. u. 205. St. u. 206. St. u. 207. St. u. 208. St. u. 209. St. u. 210. St. u. 211. St. u. 212. St. u. 213. St. u. 214. St. u. 215. St. u. 216. St. u. 217. St. u. 218. St. u. 219. St. u. 220. St. u. 221. St. u. 222. St. u. 223. St. u. 224. St. u. 225. St. u. 226. St. u. 227. St. u. 228. St. u. 229. St. u. 230. St. u. 231. St. u. 232. St. u. 233. St. u. 234. St. u. 235. St. u. 236. St. u. 237. St. u. 238. St. u. 239. St. u. 240. St. u. 241. St. u. 242. St. u. 243. St. u. 244. St. u. 245. St. u. 246. St. u. 247. St. u. 248. St. u. 249. St. u. 250. St. u. 251. St. u. 252. St. u. 253. St. u. 254. St. u. 255. St. u. 256. St. u. 257. St. u. 258. St. u. 259. St. u. 260. St. u. 261. St. u. 262. St. u. 263. St. u. 264. St. u. 265. St. u. 266. St. u. 267. St. u. 268. St. u. 269. St. u. 270. St. u. 271. St. u. 272. St. u. 273. St. u. 274. St. u. 275. St. u. 276. St. u. 277. St. u. 278. St. u. 279. St. u. 280. St. u. 281. St. u. 282. St. u. 283. St. u. 284. St. u. 285. St. u. 286. St. u. 287. St. u. 288. St. u. 289. St. u. 290. St. u. 291. St. u. 292. St. u. 293. St. u. 294. St. u. 295. St. u. 296. St. u. 297. St. u. 298. St. u. 299. St. u. 300. St. u. 301. St. u. 302. St. u. 303. St. u. 304. St. u. 305. St. u. 306. St. u. 307. St. u. 308. St. u. 309. St. u. 310. St. u. 311. St. u. 312. St. u. 313. St. u. 314. St. u. 315. St. u. 316. St. u. 317. St. u. 318. St. u. 319. St. u. 320. St. u. 321. St. u. 322. St. u. 323. St. u. 324. St. u. 325. St. u. 326. St. u. 327. St. u. 328. St. u. 329. St. u. 330. St. u. 331. St. u. 332. St. u. 333. St. u. 334. St. u. 335. St. u. 336. St. u. 337. St. u. 338. St. u. 339. St. u. 340. St. u. 341. St. u. 342. St. u. 343. St. u. 344. St. u. 345. St. u. 346. St. u. 347. St. u. 348. St. u. 349. St. u. 350. St. u. 351. St. u. 352. St. u. 353. St. u. 354. St. u. 355. St. u. 356. St. u. 357. St. u. 358. St. u. 359. St. u. 360. St. u. 361. St. u. 362. St. u. 363. St. u. 364. St. u. 365. St. u. 366. St. u. 367. St. u. 368. St. u. 369. St. u. 370. St. u. 371. St. u. 372. St. u. 373. St. u. 374. St. u. 375. St. u. 376. St. u. 377. St. u. 378. St. u. 379. St. u. 380. St. u. 381. St. u. 382. St. u. 383. St. u. 384. St. u. 385. St. u. 386. St. u. 387. St. u. 388. St. u. 389. St. u. 390. St. u. 391. St. u. 392. St. u. 393. St. u. 394. St. u. 395. St. u. 396. St. u. 397. St. u. 398. St. u. 399. St. u. 400. St. u. 401. St. u. 402. St. u. 403. St. u. 404. St. u. 405. St. u. 406. St. u. 407. St. u. 408. St. u. 409. St. u. 410. St. u. 411. St. u. 412. St. u. 413. St. u. 414. St. u. 415. St. u. 416. St. u. 417. St. u. 418. St. u. 419. St. u. 420. St. u. 421. St. u. 422. St. u. 423. St. u. 424. St. u. 425. St. u. 426. St. u. 427. St. u. 428. St. u. 429. St. u. 430. St. u. 431. St. u. 432. St. u. 433. St. u. 434. St. u. 435. St. u. 436. St. u. 437. St. u. 438. St. u. 439. St. u. 440. St. u. 441. St. u. 442. St. u. 443. St. u. 444. St. u. 445. St. u. 446. St. u. 447. St. u. 448. St. u. 449. St. u. 450. St. u. 451. St. u. 452. St. u. 453. St. u. 454. St. u. 455. St. u. 456. St. u. 457. St. u. 458. St. u. 459. St. u. 460. St. u. 461. St. u. 462. St. u. 463. St. u. 464. St. u. 465. St. u. 466. St. u. 467. St. u. 468. St. u. 469. St. u. 470. St. u. 471. St. u. 472. St. u. 473. St. u. 474. St. u. 475. St. u. 476. St. u. 477. St. u. 478. St. u. 479. St. u. 480. St. u. 481. St. u. 482. St. u. 483. St. u. 484. St. u. 485. St. u. 486. St. u. 487. St. u. 488. St. u. 489. St. u. 490. St. u. 491. St. u. 492. St. u. 493. St. u. 494. St. u. 495. St. u. 496. St. u. 497. St. u. 498. St. u. 499. St. u. 500. St. u. 501. St. u. 502. St. u. 503. St. u. 504. St. u. 505. St. u. 506. St. u. 507. St. u. 508. St. u. 509. St. u. 510. St. u. 511. St. u. 512. St. u. 513. St. u. 514. St. u. 515. St. u. 516. St. u. 517. St. u. 518. St. u. 519. St. u. 520. St. u. 521. St. u. 522. St. u. 523. St. u. 524. St. u. 525. St. u. 526. St. u. 527. St. u. 528. St. u. 529. St. u. 530. St. u. 531. St. u. 532. St. u. 533. St. u. 534. St. u. 535. St. u. 536. St. u. 537. St. u. 538. St. u. 539. St. u. 540. St. u. 541. St. u. 542. St. u. 543. St. u. 544. St. u. 545. St. u. 546. St. u. 547. St. u. 548. St. u. 549. St. u. 550. St. u. 551. St. u. 552. St. u. 553. St. u. 554. St. u. 555. St. u. 556. St. u. 557. St. u. 558. St. u. 559. St. u. 560. St. u. 561. St. u. 562. St. u. 563. St. u. 564. St. u. 565. St. u. 566. St. u. 567. St. u. 568. St. u. 569. St. u. 570. St. u. 571. St. u. 572. St. u. 573. St. u. 574. St. u. 575. St. u. 576. St. u. 577. St. u. 578. St. u. 579. St. u. 580. St. u. 581. St. u. 582. St. u. 583. St. u. 584. St. u. 585. St. u. 586. St. u. 587. St. u. 588. St. u. 589. St. u. 590. St. u. 591. St. u. 592. St. u. 593. St. u. 594. St. u. 595. St. u. 596. St. u. 597. St. u. 598. St. u. 599. St. u. 600. St. u. 601. St. u. 602. St. u. 603. St. u. 604. St. u. 605. St. u. 606. St. u. 607. St. u. 608. St. u. 609. St. u. 610. St. u. 611. St. u. 612. St. u. 613. St. u. 614. St. u. 615. St. u. 616. St. u. 617. St. u. 618. St. u. 619. St. u. 620. St. u. 621. St. u. 622. St. u. 623. St. u. 624. St. u. 625. St. u. 626. St. u. 627. St. u. 628. St. u. 629. St. u. 630. St. u. 631. St. u. 632. St. u. 633. St. u. 634. St. u. 635. St. u. 636. St. u. 637. St. u. 638. St. u. 639. St. u. 640. St. u. 641. St. u. 642. St. u. 643. St. u. 644. St. u. 645. St. u. 646. St. u. 647. St. u. 648. St. u. 649. St. u. 650. St. u. 651. St. u. 652. St. u. 653. St. u. 654. St. u. 655. St. u. 656. St. u. 657. St. u. 658. St. u. 659. St. u. 660. St. u. 661. St. u. 662. St. u. 663. St. u. 664. St. u. 665. St. u. 666. St. u. 667. St. u. 668. St. u. 669. St. u. 670. St. u. 671. St. u. 672. St. u. 673. St. u. 674. St. u. 675. St. u. 676. St. u. 677. St. u. 678. St. u. 679. St. u. 680. St. u. 681. St. u. 682. St. u. 683. St. u. 684. St. u. 685. St. u. 686. St. u. 687. St. u. 688. St. u. 689. St. u. 690. St. u. 691. St. u. 692. St. u. 693. St. u. 694. St. u. 695. St. u. 696. St. u. 697. St. u. 698. St. u. 699. St. u. 700. St. u. 701. St. u. 702. St. u. 703. St. u. 704. St. u. 705. St. u. 706. St. u. 707. St. u. 708. St. u. 709. St. u. 710. St. u. 711. St. u. 712. St. u. 713. St. u. 714. St. u. 715. St. u. 716. St. u. 717. St. u. 718. St. u. 719. St. u. 720. St. u. 721. St. u. 722. St. u. 723. St. u. 724. St. u. 725. St. u. 726. St. u. 727. St. u. 728. St. u. 729. St. u. 730. St. u. 731. St. u. 732. St. u. 733. St. u. 734. St. u. 735. St. u. 736. St. u. 737. St. u. 738. St. u. 739. St. u. 740. St. u. 741. St. u. 742. St. u. 743. St. u. 744. St. u. 745. St. u. 746. St. u. 747. St. u. 748. St. u. 749. St. u. 750. St. u. 751. St. u. 752. St. u. 753. St. u. 754. St. u. 755. St. u. 756. St. u. 757. St. u. 758. St. u. 759. St. u. 760. St. u. 761. St. u. 762. St

Beilage.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenshaus.

27. Sitzung vom 21. Februar, 11 Uhr.
Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein, Freiherr von Rheinbaben, Budde u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen.

Nach dem Gesetzentwurf sollen 6 Gemeinden mit dem Stadtkreise Gelsenkirchen vereinigt werden, wodurch die Einwohnerzahl von Gelsenkirchen von 37 784 auf 133 151 steigt.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Westermann (nat.-lib.), Kirisch (Ztr.), Friesen (Ztr.) und ein Regierungskommissar beteiligen, ist die erste Lesung beendet. Die zweite Lesung findet später ohne vorherige Kommissionsberatung im Plenum statt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung.

Dieser Ausgleichsfonds soll aus den Etatsüberschüssen gebildet werden und im ganzen eine Höhe bis zu 200 Millionen Mark erhalten. Erstmalig sollen jetzt 60 Millionen Mark für diesen Fonds bereitgestellt werden, mit der Maßgabe, daß in einem und demselben Etatsjahre nicht mehr als 30 Millionen Mark verwendet werden dürfen zur Bildung und Ergänzung eines außerordentlichen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung, zur Vermehrung der Betriebsmittel, zur Erweiterung und Ergänzung der Bahnanlagen, sowie zu Grunderwerbungen. Außerdem sollen weitere Mittel aus dem Ausgleichsfonds verwandt werden zur Ausgleichung eines rechnungsmäßigen Minderüberschusses der Eisenbahnverwaltung, sowie zur angemessenen Ausgestaltung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung.

Minister Freiherr von Rheinbaben: Im letzten Vierteljahrhundert ist im Eisenbahnwesen ein großes Ziel angestrebt worden, die Verstaatlichung der Eisenbahnen und wir müssen dem großen Manne, der jetzt im Sachsenwalde ruht, dankbar sein, daß er diese Verstaatlichung angebahnt hat. Ebenso ist das Verdienst des Staatsministers von Manteuffel anzuerkennen. Dank dem günstigen Anlauf der Privat-Eisenbahnen ist es uns möglich, jetzt jährlich große Summen aus den Eisenbahnüberschüssen zu den allgemeinen Staatsausgaben zu verwenden. Auf einen solchen Beitrag der Eisenbahnen können wir jetzt gar nicht verzichten, wenn nicht unsere Kultur- und Aufbauforderungen leiden sollen. Wir müßten dann sonst unsere Einkommensteuer verdoppeln. Eine Einwirkung des Finanzministeriums auf die Eisenbahnverwaltung ist dabei unerlässlich. Die Eisenbahnverwaltung bedarf aber einer gewissen Stabilität, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen will. Man hat daher in den letzten Jahren das Extraordinarium in so reichlicher Weise ausgestattet, daß das Geld gar nicht hat verwandt werden können. Ferner hat man der Eisenbahnverwaltung einen außerordentlichen Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt zur Erneuerung der Betriebsmittel usw. In diesen Dispositionsfonds knüpft man die Vorlage an. Sie stellt den Fonds von 30 Millionen unabhängig von den Ergebnissen des letzten Jahres und macht ihn dadurch für die Eisenbahnverwaltung für immer verwendbar. Außerdem soll der Ausgleichsfonds zur Verstärkung des Extraordinariums dienen, so daß jetzt auch in mageren Jahren das Extraordinarium genügend ausgestattet werden kann. Wir erzielen auf diese Weise eine größere Stabilität im Eisenbahnwesen und vermeiden Schwankungen. Aber auch für die Finanzverwaltung hat die Bildung eines solchen Ausgleichsfonds große Vorzüge, da nach der Vorlage die rechnungsmäßigen Mindererträge der Eisenbahnen aus dem Ausgleichsfonds abgedeckt und so Schwankungen im Staatshaushalt möglichst vermieden werden sollen. Der Ausgleichsfonds veranlaßt zu einer vorläufigen Schätzung der Eisenbahnüberschüsse, wodurch übermäßige Ansprüche der übrigen Ressorts an das Finanzministerium vermieden werden. Also Rücksichten der Wirtschaftlichkeit und finanzielle Interessen erfordern einen solchen Ausgleichsfonds. Der Ausgleichsfonds ermöglicht es, daß die Mehreinnahmen der Eisenbahnen auch wieder den Eisenbahnen in erster Linie zu gute kommen. Das ist ein Antrieb für die Eisenbahnverwaltung, wirtschaftlich zu verfahren, denn, wenn ein Ressort Ersparnisse wieder an die Staatskasse abliefern muß, so wird lieber der letzte Scherz ausgegeben, auch für Ausgaben, die gar nicht nötig sind. Ich bitte Sie also, diesem Gesetzentwurf Ihre Zustimmung nicht zu verweigern. (Beifall.)

Abg. Camp (freikons.): Ich gebe zu, daß wir nicht darauf verzichten können, einen Teil der Überschüsse der Eisenbahnverwaltung für allgemeine Staatszwecke zu verwenden. Der Rückgang des Zinsfußes ist der Hauptgrund für die Rentabilität der Staats-Eisenbahnen. Dieser Rückgang aber ist von der Intelligenz der Allgemeinheit bewirkt, und deshalb hat die Allgemeinheit ein Recht auf Verwendung der Überschüsse. Jedenfalls würde die Mehrheit des Volkes, wenn sie vor die Frage gestellt wäre, Erhöhung der Einkommensteuer oder Verwendung der Eisenbahnüberschüsse für allgemeine Staatszwecke, sich in letzterem Sinne entscheiden. Daß der jetzige Zustand unhaltbar in bezug auf den Dispositionsfonds ist, gebe ich zu, aber von einer finanziellen Mißhandlung des Eisenbahnministers kann doch nicht die Rede sein. Vielleicht könnte man den Ausgleichsfonds dadurch umgehen, daß man jährlich 20 bis 30 Millionen zur Verfügung des Eisenbahnministers in den Etat einstellt. Wichtig ist es, daß wir daran denken, unsere Eisenbahnschuldenlast zu vermindern. Im Prinzip stehen wir auf dem Boden der Vorlage, wir wünschen nur, daß der Fonds nicht auf ewige Zeit festgelegt, sondern daß in jedem Etat ein Dispositionsfonds eingestellt wird.

Minister Fehr. v. Rheinbaben: Durch den Vorschlag des Abg. Camp würde an der unangenehmen Lage, in der wir uns befinden, nichts geändert. Wir müßten dann in ungünstigen Jahren dem Eisenbahnminister die 30 Millionen verfragen oder aber

neue Anleihen aufnehmen. Daß durch unsere Vorlage das Budgetrecht geschmälert wird, muß ich betonen. Uns kommt es nur darauf an, die Eisenbahnverwaltung unabhängig von zufälligen Schwankungen im wirtschaftlichen Leben zu machen. Es ist auf den 80 Millionen-Fonds von 1896 hingewiesen, aber dieser Fonds sollte doch lediglich zur Ausgleichung von rechnungsmäßigen Fehlberägen dienen, er sollte nicht dazu dienen, den Etat zu balanzieren. Für durchaus richtig halte ich es, diese Vorlage jetzt zu machen, denn sobald wieder gute Jahre kommen, stürzt sich alles über die Überschüsse her, und dann ist es unmöglich, eine solche Vorlage einzubringen. Der Abg. Richter hat Kritik geübt an der Miquelschen Theaurierungspolitik. Er sagt, man solle die Gegenwart nicht zu stark zu gunsten der Zukunft belasten. Ich bin ungehebrt der Meinung, daß wir bei dem enormen Risiko, das in unseren Eisenbahnen steckt, alle Veranlassung haben, sehr vorsichtig zu sein mit der Belastung der Zukunft. Die Einnahmen gehen zurück, während die Ausgaben permanent steigen.

Abg. Ehlers (freik. Bg.): Eine gesetzliche Regelung der zur Beratung stehenden Materie würde nur von kurzer Dauer sein, denn Theorie und Praxis stehen sich hier scharf gegenüber. Das darf uns aber nicht verhindern, dafür zu sorgen, daß die Eisenbahnverwaltung stets im Besitze der nötigen Reserven ist, um dringenden Bedürfnissen zu genügen. Ob solche Bedürfnisse vorliegen, darüber können wir hier nicht immer verhandeln. Industrielle Unternehmungen eignen sich nicht für die parlamentarische Verhandlung; und ich würde es daher z. B. auch für ein Unglück halten, wenn wir hier etwa Debatten über die Höhe der Tarife haben dürften. Die Notwendigkeit, die Schwankungen in der Etatfinanzierung zu vermeiden, erkenne ich an, ich weiß aber nicht, ob der Ausgleichsfonds das geeignete Mittel dazu sein wird. Jedenfalls wird in der Kommission ein Weg gefunden werden müssen, der es verhindert, daß die Eisenbahnverwaltung, ohne daß eine Lösung von der Finanzverwaltung stattfindet, ihre eigenen Interessen den Interessen anderer Ressorts opfern muß. Mit der Reichsfinanzreform aber darf dieser Versuch keinesfalls verquittet werden.

Abg. Dr. Kewoldt (freikons.): Ich meine, daß die budgetmäßigen Bedenken gegen eine Vorlage von dieser Wichtigkeit nicht schwer in die Waagschale fallen. Es wird mich freuen, wenn das Gesetz aus der Kommission in einer Gestalt hervorgeht, die für unsere Eisenbahnverwaltung erprießlich ist.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Abg. Graf Praschna (Zentr.) beantragt Beratung.

Der Beratigungsantrag wird angenommen. Die Abgg. v. Ghern (nat.-lib.) und v. Arnim (kons.) erklären, daß sie nur deshalb für die Beratung gestimmt haben, weil sie es dem Eisenbahnminister nicht zumuten wollten, seine große Programmrede vor fast leerem Hause zu halten.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Etat der Eisenbahnverwaltung.

Schluß 3 Uhr.

Abg. Am Jahnhoff (Ztr.): Meine politischen Freunde stehen der Vorlage zum Teil im großen und ganzen ablehnend gegenüber, ein anderer Teil meiner politischen Freunde wünscht Änderungen an derselben. Die ersteren meinen, es sei nicht wirtschaftlich, wenn man auf der einen Seite Schulden mache, um auf der anderen Seite Schulden zu bezahlen, wenn man das Geld aus der linken in die rechte Tasche lege. Wenn man einen Ausgleichsfonds machen will, so müßte man einen solchen bilden, daß nicht nur die Schwankungen in den Eisenbahneinnahmen vermieden würden, sondern auch die Schwankungen in den Matrifularbeiträgen. Miquel hat 1897 einen ganz anderen Ausgleichsfonds empfohlen, als jetzt hier in der Vorlage gefordert werde. Wenn hier der Ausgleichsfonds auch zum Ausgleich von rechnungsmäßigen Minderüberschüssen der Eisenbahnen verwandt werden soll, so wird der Ansicht, daß eine solche rechnungsmäßig-technische Bestimmung nicht in das Gesetz hineingehört. Das müßte in einem besonderen Gesetz geregelt werden.

Abg. Richter (fr. B.): Der Vorredner scheint mit dem früheren Minister eine Vorliebe für Finanzautomaten zu haben. Er hat in seinem Sinne dann ganz recht. Wenn schon ein Automat, dann ein möglichst vielseitiger. Die Vorlage richtet sich gegen durchaus vorhandene Mißstände. Sie ist aber kein geeignetes Mittel, diesen Mißständen abzuhelfen. Sie ist eine verächtlichste Auflage des früheren Gesetzes. Sie schmälert das Budgetrecht noch weiter und vermehrt die Zahl der vollständig außerhalb des Etats stehenden Fonds. Das ist verfassungswidrig. Der Etat bildet auf diese Weise gar keine Übersicht mehr über die allgemeine Finanzlage. Die Regierung hat ja die Vollmacht, jährlich 100 Millionen Schakanweisungen auszugeben. Warum macht sie von dieser Vollmacht keinen Gebrauch? Der Landtag und das Budgetrecht kann auf dem hier fortgesetzten Wege vollständig matt gesetzt werden. Das ganze Budgetrecht ist schon jetzt fast nur noch ein Meffer ohne Klinge, an dem das Seft fehlt. Die Mißstände, die jetzt vorhanden sind, sind aus der Theaurierungspolitik Miquels entstanden. Man hat auch eine Reihe von Ausgaben auf das Extraordinarium des Eisenbahnetats gesetzt, die früher aus dem Eisenbahnkreditgesetz bestritten wurden. Man muß endlich den verfassungsmäßigen Zustand wieder herstellen, daß alle Einnahmen und Ausgaben aus dem Etat genommen werden. Dann ist man in der Lage, die Deckungsfrage jedesmal zu lösen ganz unabhängig vom Verkehrsbedürfnis. Dann hat man wenigstens eine Übersicht über die allgemeine Finanzlage. Man bekommt dann einen viel strengeren Maßstab für die Prüfung der Ausgaben und die Etatberatung ist dann nicht mehr eine bloße Staatsplauderei.

Abg. von Arnim (kons.): Wir würden die Schaffung einer vom Finanzministerium unabhängigen Eisenbahnverwaltung niemals billigen. Die Notwendigkeit eines Ausgleichsfonds erkennen wir an, wir halten aber den gegenwärtigen Moment

für die Einbringung dieser Vorlage für ungeeignet. Jedoch werden meine Freunde die Vorlage wohlwollend prüfen, und wenn nach gewiesenen wird, daß wir zu einer stärkeren Sicherheit in der Etatfinanzierung kommen, dann ist es möglich, daß meine politischen Freunde zustimmen. Sie stehen aber jetzt der Vorlage sehr skeptisch gegenüber, und ich kann ihre Zustimmung zu derselben nicht versprechen.

Minister Redde: Diese Vorlage ist einem dringenden Bedürfnis entsprungen und ich freue mich, daß alle Redner wenigstens ihre Notwendigkeit anerkannt haben. Man darf der Eisenbahnverwaltung nicht die Mittel entziehen und man darf auch nicht so lange warten, bis die Mittel erschöpft sind, da die Eisenbahnverwaltung immer die Möglichkeit haben muß, die Betriebsmittel zu ergänzen und zu vermehren, Gelände anzukaufen, ehe die Spekulation sich ihrer bemächtigt. Der Dispositionsfonds ist heute erschöpft, der Finanzminister kann mir nichts mehr geben, weil er selbst nichts hat. Da tritt die Notwendigkeit, einen Ausgleichsfonds zu schaffen, dringend an uns heran. Die Schwankungen, auf welche der Finanzminister schon hinwies, sind für die Eisenbahnverwaltung sehr schädlich, da sie ihre Aufgaben im höchsten Maße erschweren. Ich bitte Sie also, nehmen Sie die Vorlage an.

Abg. Sattler (nat.): Der Eisenbahnminister hat in mageren Zeiten sein Amt angetreten. Ja, das ist immer so. Solange Geld da ist, bleiben die Minister. (Seiterkeit.) Sehr richtig ist es, die Eisenbahnverwaltung von den Schwankungen des gesamten Staatshaushalts frei zu machen. Der Abg. Richter klagt heute wieder über die Einschränkung des Budgetrechts, genau wie 1879, aber über dies Bedenken kann man leicht hinwegkommen, wenn der Fonds in den Etat eingestellt wird. Die Angriffe des Abg. Richter auf Herrn v. Miquel sind nicht zu vernünftigen, denn je größer dessen Erfolge waren, desto heftiger waren stets die Angriffe des Abg. Richter. Der Hinweis auf das Reich ist recht unglücklich, denn die finanziellen Verhältnisse im Reich können uns nicht locken. Darin stimme ich dem Abg. Richter bei, daß es nötig ist, die Eisenbahnverwaltung der Finanzverwaltung gegenüber selbstständiger zu machen. Die Eisenbahnverwaltung bedarf wie ein großes industrielles Unternehmen einen Ausgleichsfonds, einen Reservefonds und einen Betriebsfonds. Was wir wollen, wird nicht erreicht, aber was geboten wird, ist ein Fortschritt. Ich fasse mein Urteil über die Vorlage in drei Worten zusammen: Klein, aber nützlich! (Seiterkeit.) Der Hauptvorteil liegt darin, daß die Eisenbahnverwaltung einen Rechtsanspruch auf die Bildung eines solchen Fonds erhält. Die finanzielle Wirkung des Gesetzes wird keine große sein. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Bunte Chronik.

— Pra g, 20. Februar. Böswillig verbreitete Gerüchte über die Böhmisches Sparkasse haben heute einen Andrang zu den Kassen dieser Sparkasse hervorgerufen. An diesen Gerüchten ist auch nicht ein wahres Wort. Es hatten sich heut an den Kassen der Böhmisches Sparkasse etwa 600 Einleger mit ihren Einlagebüchern eingefunden, um ihr Guthaben zu erheben. Es wurde jeder Betrag sofort ohne Rücksicht auf die Höhe und ohne Kündigung ausgezahlt. Bis zur Mittagsstunde waren etwa 400 000 Kronen abgehoben.

— Wa r e m u n d e, 20. Februar. Die neue Verbindung des Flußlaufes der unteren Warnow mit dem Seehafen, welche mit Rücksicht auf den Herbst d. J. in Betrieb tretenden Dampfahreverkehr Warnemünde-Gjedder angelegt worden ist, wurde heute feierlich dem Verkehr übergeben. Um 11 1/2 Uhr durchschritt der Postdampfer „Kaiser Wilhelm“, an dessen Bord sich Vertreter der Staatsregierung, der General-Eisenbahndirektion, Rat und Bürgerstadt Ratobts befanden, das die Wasserstraße sperrende, in der medlenburgischen Farben gehaltene Band, womit der Verkehr eröffnet war.

Gerichtssaal.

Leipzig, 20. Februar. (Prozess Erner.) In der heutigen Verhandlung wird zunächst die Verletzung der zwischen Schmidt und Erner geführten Korrespondenz fortgesetzt. Erner schrieb im Jahre 1891 an Schmidt, die „Frankfurter Zeitung“ habe Recht, wenn sie es tadelte, daß Schmidt buchmäßige Gewinne anstatt sie dem Reservefonds gutzuschreiben, als Dividende verteilen wolle.“ Erner bemerkte hierzu: Dieser Brief hatte den Erfolg, daß Schmidt demgemäß gehandelt hat. Alsdann kommt zur Sprache, daß ein Trustverhältnis mit einem Kapital von 5 Millionen Mark zwecks Übernahme verfallener Tochteraktien gegründet worden sei. Die Leipziger Bank habe aber schließlich allein die Tochterwerte gegen Zahlung von 3 Millionen Mark übernehmen müssen, und zwar 97 Prozent die Leipziger Bank, ferner je 1 Prozent Erner, Sachsenröder und Dodel. Die weiteren 2 Millionen seien in der Schwebe geblieben. Sachverständiger Bankier Blaut-Kassel bezeugt die Übernahme dieser Tochterwerte al pari als um so leichtfertiger, als bereits im April 1897 die bosnische Tochterunternehmung, die beste vor allen, vor dem Konturstand. Es konnten schon damals die Arbeitslöhne in Bosnien nicht bezahlt werden, so daß der bosnische Regierungskommissar an Schmidt schrieb: „Ich mache den Schwindel nicht mehr mit; wenn Sie nicht sofort eine Million Gulden herbeiführen, melde ich Konturs an.“ Schmidt sandte darauf sofort eine Million Gulden nach Bosnien, um den Konturs abzuwenden. Das Geld hatte er selbstverständlich von der Leipziger Bank. Im weiteren Verlauf des Prozesses bemerkt Sachverständiger Kommerzienrat Sittkind auf Befragen des Staatsanwalts Kunz, er sei der Meinung, Jakob Landau habe eine Provision von 800 000 Mark gefordert, weil er das Geschäft nicht habe machen wollen. Diese hohe Provisionsforderung hätte aber die Verwaltung der Leipziger Bank stützen müssen. Zum mindesten hätte sie die Treuegesellschaft nicht mehr moralisch unterstützen dürfen. Bankier Blaut-Kassel ist der Meinung, daß Jakob Landau die Emission

habe ernstlich übernehmen wollen. Andernfalls hätte er das Anbieten ja bloß ablehnen dürfen. Verleider Rechtsanwalt Druder bemerkt, Jakob Landau habe sich selbst um Übernahme der Kommission bemüht. In einem Briefe mache Erner Schmidt Vorhaltungen darüber, daß er ohne Wissen der Verwaltung der Leipziger Bank eine Million Gulden an die bosnische Regierung geschickt habe. Dadurch habe das Vertrauen der Bank einen heftigen Stoß erlitten. Erner bemerkt, er sei verächtlich gewesen, vertrauliche Briefe, die zwischen ihm, dem verstorbenen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Leipziger Bank Sachsenröder und Schmidt gewechselt wurden, in sein Direktionsbuck einzuschließen, damit nicht jeder Gelehring davon Kenntnis nehmen könne. Dies sei keine Verheimlichung oder Heiselgeschick gewesen, denn er habe die Briefe nicht in seiner Privatwohnung, sondern in dem Buck seines Direktorsimmers eingeschlossen. Er habe die Briefe dem Kontursverwalter nicht ausliefern können, da er nach Ausbruch des Konturs sofort verhaftet worden sei. Auf Befragen bemerkt Erner ferner, zunächst sei er vom Aufsichtsrat der Treuegesellschaft als Mitglied deselben abgelehnt worden. Später habe er die Wahl als Aufsichtsratsmitglied der Treuegesellschaft auf ausdrücklichen Wunsch des Aufsichtsrats der Leipziger Bank abgelehnt, da sein Aufsichtsrat von dieser Doppelstellung eine Interessenkollision befürchtet habe. Die Verhandlung wurde auf Sonnabend, 9 Uhr Vormittags vertagt.

Leipzig, 21. Februar. (Prozess Erner.) Bei dem heute fortgesetzten Verhör bemerkt Erner, er habe im Jahre 1898 kein Mißtrauen gegen Schmidt gehabt; es seien ihm nur Bedenken wegen der vielen Freigriffe gegen die Treuegesellschaft aufgetreten, weil solche Angriffe selbst die besten Unternehmungen ins Wanken bringen können. Es sei damals der Treuegesellschaft ein Blankofredit bis zu 10 Millionen Mk. eingeräumt gewesen. In dem weiteren Verlauf der Verhandlung kommt ein Brief Schmidts an Erner zur Verlesung, in welchem Schmidt sein Befremden darüber ausdrückt, daß Erner von ihm für die Erteilung weiteren Blankofredits größere Klarlegung der Verhältnisse verlangt. Dies könne man von einem Privatmanne, aber nicht von einer Aktiengesellschaft verlangen. Übrigens seien die Verhältnisse der Treuegesellschaft so glänzend, daß sie wieder 10 Prozent Dividende zu geben im Stande sei. In dem Briefe fährt Schmidt fort: „Ich kann Ihnen bloß die Versicherung geben, Sie werden niemals so viel verdient haben, wie wenn Sie Ihre Tochteraktien behielten; es wird sich in nächster Zeit eine gewaltige hausse in diesen Aktien entwickeln.“ Erner antwortete, er müsse jedenfalls darauf bestehen, daß der Blankofredit durch Wechsel gedeckt würde. Es wäre jedenfalls sehr gut, wenn die hausse der Tochteraktien sehr bald in die Wege geleitet würde, damit sie bare Mittel bekämen. Erner kommt zur Sprache, daß Erner Schmidt erhalte, bei der Aufstellung der Bilanz das Schuldkonto der Leipziger Bank auf 3 Millionen herabzusetzen. Das sei schon notwendig mit Rücksicht auf die Zulassungsstelle der Berliner Börse. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, daß danach die Zulassungsstelle getrübt werden sollte, bemerkt Erner, er habe das in keiner Weise beabsichtigt, er habe den Rat nur erteilt, damit Schmidt seinen Aktienbesitz verringere, jomit in der Lage sei, das Schuldkonto der Leipziger Bank herabzusetzen. Sachverständiger Blaut bemerkt, wenn die wahre Sachlage damals, Ende 1898, bekannt geworden wäre, wäre der Zusammenbruch der Treuegesellschaft schon damals erfolgt. Die Treuegesellschaft war auf derartig moribund Grundlage aufgebaut, daß sie bei dem geringsten Anstoß hätte zusammenbrechen können. In der Nachmittags-Sitzung wurden noch einige mit den Tochtergesellschaften geschlossene Geschäfte erörtert und darauf die Verhandlung auf Montag Vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

d. Königsberg, 22. Februar. Vor dem Schwurgericht wurde heute Sonntag früh um 1/2 5 Uhr nach zweitägiger Verhandlung ein umfangreicher Strafprozeß wegen Verbrechen wider das Leinende Leben beendet. Angeklagt waren die 47 Jahre alte Ehegattin Marie Dehlerberg, verw. Schlöber, geb. Gottschalk von hier, ferner der 29-jährige Sohn derselben, Tischlergeselle Hermann Schlöber, dessen 24-jährige Schwester Anna, eine unverheiratete Schwägerin der beiden Geschwister, die 27 Jahre alte Wilhelmine Quaschnig, sämtlich von hier, und die 24-jährige Volkereipächtersfrau Auguste Conrad aus Döberpühl im Kreise Rammin in Pommern. Der Hauptangeklagte Dehlerberg wurden im ganzen 7 Verbrechen gegen den § 118 des Strafgesetzbuchs, nach welchem eine Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren verhängt werden kann, zum Vorwurfe gemacht, während die drei anderen weiblichen Angeklagten unter der Anklage standen, die Hilfe der Dehlerberg nachgesucht und benutzt zu haben. Der Sohn der Angeklagten ist der Beihilfe beschuldigt. Sämtliche Angeklagten bis auf die Volkereipächtersfrau Conrad schritten die Strafthaten. Sie wurden indessen durch die umfangreiche Beweisaufnahme von den Geschworenen, denen nicht weniger als 70 Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden, für schuldig befunden, allen Angeklagten aber, bis auf die Dehlerberg, mildernde Umstände zugebilligt. Dese erhielt eine Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren zudiktirt. Die Frau Conrad wurde zu 8 Monaten, die unberechnete Quaschnig ebenfalls zu 8 Monaten, die Anna Schlöber zu 6 Monaten und deren Bruder zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

SCHERING'S MALZEXTRAKT
Ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Eräftigung für Kranke und Kränkelnde und bewährt sich vorzüglich als Säuberung des Blutlaufes bei Störungen der Verdauung, bei Katarrh, Reizhusten etc. Es enthält die wertvollsten Bestandteile des Malz-Extrakt mit Eisen. Nehme nicht angefeuchteten Glimmer, welche bei Malaria (Eisenschwäche) zu verwenden sind. 20. 1. 1. 2. Malz-Extrakt mit Ralf. Ich mit großem Erfolge gegen Malaria (Eisenschwäche) gegeben. u. unterliegt meistens die Wundenbildung bei Kindern. 21. 1. 1. 2. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19. Niederlagen in fast allen Städten. Geben Sie den Namen Schering's.

264. Sitzung vom 21. Februar 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Am Bundesratsstische Graf Posadowsky u. a. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte von Derzen: Durch wichtige Berufsgeschäfte bin ich leider verhindert gewesen, gestern hier zu sein. Wenn es den Herren im Ernst darum zu tun ist, einen Bevollmächtigten des Bundesrats hier zu sehen, dann hätten sie mich ja vorher davon benachrichtigen können, ich würde dann erschienen sein. Ich erkläre aber jetzt schon, daß ich über alle Fragen, die der Kompetenz dieses Hauses nicht unterstehen, jede Diskussion ablehne. Ich würde auch gestern darauf verzichtet haben, auf die zahlreichen Übertreibungen und Unrichtigkeiten in den Reden des Abg. Herzfeld einzugehen.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung, Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamt des Innern ein. Die Beratung beginnt bei dem Titel „Statistisches Amt“.

Abg. Graf Kanitz (fom.): Aus dem Statistischen Jahrbuch ergibt sich, daß wir im letzten Jahre für 663,774 000 Mk. mehr Waren aus dem Auslande bezogen haben, als wir ausführten. Diese Zahl an sich gibt freilich noch nicht zu Bedenken Anlaß, denn es kommt bekanntlich nicht nur auf die Handels-, sondern auch auf die Zahlungsbilanz an. Diese Zahlen geben uns aber sehr zu denken, zumal da mehrere Angaben sicher einer Nachprüfung bedürfen. Es ist bekannt, daß unsere Exportate sehr billig nach dem Auslande verkauft werden. Trotzdem sind aber für die Kohlenausfuhr Preise angelegt, die weit höher sind, als die Preise in Deutschland. So sind Preise mit 13 Mk. angelegt, während ich sicher weiß, daß dem Auslande Kohlen zu 6 und 7 Mk. angeboten sind. Die Stadt Paris bekommt die Kohlen auch sehr billig von uns, ich habe die preussische Eisenbahnverwaltung in Verdacht, daß sie für die Auslands-Kohlenlieferungen ungewöhnlich billige Frachten gewährt. Auch Holz wird billig nach dem Auslande verkauft, nämlich zu 8 Mk., — mein Gewährsmann hierfür ist der Abg. Defer — während das Statistische Amt 25 Mk. ansetzt. Auch beim Eisen hat das Statistische Amt zu hohe Preise angelegt, ebenso bei allen anderen Artikeln, die von den Syndikaten und Kartellen nach dem Auslande verkauft werden. Unsere Handelsbilanz ist also weit ungünstiger, als das Statistische Amt sie darstellt, unsere Unterbilanz ist weit größer. Ein Vergleich mit den Handelsbilanzen anderer Länder ergibt vielfache Disparitäten, am größten ist der Unterschied mit den Zahlen der russischen Statistik. Die Russen rechnen sich immer eine Unterbilanz heraus, um Stimmung zu machen gegen Konzeptionen an Deutschland bei den neuen Handelsverträgen. Dies muß uns auch zu denken geben. Der deutsche Getreidebau kann noch weit mehr leisten, und den inländischen Bedarf decken, wenn nur bessere Preise kommen. Wir müssen uns immer mehr vom Auslande unabhängig machen, denn es können ja auch mal Kriegsjahre kommen. In England und Frankreich hat man sich auch mit dieser Frage beschäftigt, und hat erlangen, ob man nicht staatliche Getreidelager errichten und dem Staate einen Einfluß auf die Preise gewähren soll. Auch unsere Regierung muß diese Frage in ernste Erwägung ziehen. Die Ankerung des Staatssekretärs, daß die Zahl der Bewohner des platten Landes immer mehr schwinde und die Landwirte sich daher in ihren Wünschen beschränken müssen, hat einen deprimierenden Eindruck gemacht. Denn das heißt doch nichts anderes, als: Laßt alle Hoffnungen schwinden. In der Entwicklung des platten Landes ist aber nicht die Landwirtschaft, sondern die verkehrte Handelspolitik der früheren Regierung schuld. Die Regierung muß daher alles tun, um die Landwirtschaft wieder auf den richtigen Platz zu stellen. (Weißl rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.) meint, Graf Kanitz sei infolge, er fordere staatliche Lagerhäuser und habe selbst mit seinen Anträgen auf Aufhebung der Transitzölger die Luftapfelung von Getreide ver-

hindern wollen. Die Leute flücht vom platten Lande sei nur der Reflex unserer wirtschaftlichen Bewegung, die Leute zögen auch weg, weil sie auf dem Lande in zu unelastischen Verhältnissen lebten.

Redner geht sodann auf die Organisation des arbeitsstatistischen Beirats des statistischen Amtes ein und verlangt, daß der dort herrschende bürokratische Einfluß zurückgedrängt werde. Eine der wichtigsten Aufgaben der arbeitsstatistischen Abteilung ist natürlich die Verfolgung des Arbeitsmarktes. Wie aber dies in Szene gesetzt wurde, das war nicht in der Ordnung. Seit dem Jahre 1897 haben wir bereits eine private Organisation, die diese Aufgabe erfüllt und eine Zeitschrift herausgibt, in der die Resultate publiziert werden. Das statistische Amt hat es veräumt, sich mit dem Herausgeber dieser „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ ins Einvernehmen zu setzen, sondern ist einfach darüber hinweggegangen, jedoch jetzt dem Herrn Raftrow sein Material mehr zugeandt wird. Dadurch ist eine empfindliche Lücke entstanden und dies Verhalten ist auch keineswegs korrekt. Es handelt sich hier nicht um das private Interesse des Herausgebers, sondern um das sachliche Interesse an einer lückenlosen Berichterstattung. Der Herausgeber Dr. Raftrow hat darin ganz recht, daß jetzt beim Abflauen der Krise, eine Unterbrechung besonders fatal ist. Die ganze Art, wie Dr. Raftrow behandelt worden ist, ist nichts weniger als würdig. Die amtliche Darstellung stellt die Sache geradezu auf den Kopf. Man erkennt großmütig an, daß Dr. Raftrow sich auch gewisse Verdienste auf diesem Gebiete erworben hat; man scheint nicht sehen zu wollen, daß alles, worauf die staatliche Organisation jetzt so selbstverständlich fußt, eben die Frucht seiner Tätigkeit ist. Allerdings, Dr. Raftrow ist „nur“ Privatdozent, nicht Professor. Seiner wissenschaftlichen Bedeutung wegen hätte er freilich längst Professor sein sollen, aber seine vorgeschrittenen sozialpolitischen Anschauungen haben das verhindert! Es ist sehr bedauerlich, daß eine staatliche Institution, der wir so große Sympathien entgegenbringen, wie die Regelung der Arbeitsmarkterforschung, so wenig korrekt ins Leben gerufen ist.

Geheimrat Fischer verteidigt die Organisation des arbeitsstatistischen Beirats gegenüber den Bemängelungen des Vorredners. Das bürokratische Element dominiere da nicht. In Sachen Raftrows behauptet er, daß Dr. Raftrow sich nicht über die Unterbrechung der Berichterstattung, sondern über den Raub an geistigem Eigentum beschwert habe. Er könne aber nicht anerkennen, daß hier von einem solchen die Rede sein könne.

Abg. Nöcker-Deffau (fr. Vgg.): Die Rede des Grafen Kanitz hat gezeigt, daß man alles in den Titel „Statistisches Amt“ einbeziehen könne! Sogar den Inhalt der kommenden Handelsverträge! Was würde wohl geschehen sein, wenn ein Mitglied der Linken den Kreis der Beratungen derartig erweitert hätte! (Sehr gut.) Seine Behauptungen bezüglich der Statistik können wir ja freilich im Moment nicht nachprüfen. Ich kann mir nicht denken, daß das Statistische Amt eine derartig falsche Preisstatistik aufgestellt hat, sonst hätte es nicht den Ruf sich erworben, den es hat. Graf Kanitz möchte, daß die Ausfuhrziffern möglichst herabgesetzt werden, damit die sinkende Handelsbilanz so recht zu Tage tritt. Wir wollen, daß sie so registriert werden, wie sie in Wahrheit sind. Was die Versorgung Deutschlands mit eigenem Getreide betrifft, so ist ja von agrarischer Seite auch längst zugestanden worden, daß diese für absehbare Zeit ein Ding der Unmöglichkeit sei. Wenn Graf Kanitz uns den schwarzen Mann der Kriegszeit an die Wand malt, so erwidere ich ihm: Wenn unser Land einmal von allen Seiten eingeschlossen sein wird, so wird es uns so schlecht gehen, daß die Getreideversorgung nicht die erste Rolle spielen wird. Graf Kanitz hat auf die große Zunahme der städtischen Bevölkerung in den Städten hingewiesen, die auf Kosten des Landes geschehe. Na, hat er denn den allgemeinen Bevölkerungszuwachs übersehen. Weiß er nicht, daß dieser Zuwachs an Bevölkerung auch etwas zum Leben haben will?

Auf den Fall Raftrow eingehend, erklärt Redner, daß natürlich die Interessen der Allgemeinheit

denen von Privaten vorgehen müßten. Gleichwohl müßte er dem Abg. Südekum zustimmen: es sei Dr. Raftrow gegenüber in der Tat nicht korrekt verfahren worden. Wenn jetzt das statistische Amt von „Selbstverständlichkeit“ spricht, so ist das wie mit dem Ei des Kolumbus: nachher ist es immer sehr leicht. Gerade der von Dr. Raftrow gemachte Anfang sei die Schwierigkeit gewesen.

Württembergischer Präsident von Schier (fast unverständlich) verteidigt das Vorgehen der Regierungsvertreter in der arbeitsstatistischen Kommission. Das Verfahren, das gegen Dr. Raftrow eingeschlagen sei, wäre durchaus korrekt gewesen, in keiner Weise sei man Dr. Raftrow irgendwo zu nahe getreten. Es sei freilich richtig, daß Dr. Raftrow den Anfang mit den Veröffentlichungen gemacht habe, aber die Arbeitsnachweise selbst seien doch eine ganz neue Einrichtung, die erst einige Jahre bestände. Ohne diese Arbeitsnachweise von denen die ersten in Württemberg gegründet wären, und deren Material hätte Dr. Raftrow gar nicht arbeiten können. Man könne also nicht sagen, daß es sich hier allein um das geistige Eigentum Dr. Raftrows handele.

Abg. Freiherr Heyl zu Hersheim (nat.-lib.) stimmt dem Abgeordneten Grafen Kanitz darin zu, daß die Entvölkerung des platten Landes eine Folge der Capribitischen Handelspolitik sei. Die Landwirtschaft müsse einen genügenden Zollschutz haben, ohne genügende Zölle müßten die Landwirte am Rhein auswandern. Gewundert hätte er sich darüber, daß der Handelsminister Möller die Kaufleute aufgefordert hätte, sich hier mehr vertreten zu lassen, das sei doch ein Aufruf zur Interessenvertretung. Die Kaufleute hätten übrigens nicht Zeit, hier immer die langen Reden anzuhören, vertreten lassen könnten sie sich auch nicht, ob Diäten bezahlt würden oder nicht, komme hier gar nicht in Frage. Redner, der vom Platz aus spricht, ist von der Tribüne aus nur bruchstückweise verständlich. Bedauerlich sei es, daß man den Präsidenten der arbeitsstatistischen Kommission angegriffen habe, dazu hätte gar kein Grund vorgelegen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Zahlen des statistischen Amtes vom Dezember 1902 sind nur vorläufige Schätzungen. Die endgültigen Zahlen werden erst später veröffentlicht werden. Die abweichenden Zahlen der russischen und deutschen Statistik sind Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Die Differenz erklärt sich aus rein mechanischen Gründen, ich glaube nicht, daß man eine zuverlässigere Methode einschlagen kann, als die von unserem statistischen Amt geschieht. Redner legt die Methode dieses Amtes dar. Zu den Sachverständigen, die dabei gehört worden, gehören natürlich auch die Vertreter der Syndikate und Kartelle, aber sehr oft halten diese Verbände ihre Auslandspreise geheim, so daß man dabei nur auf Schätzungen angewiesen ist. Jedenfalls gibt sich das statistische Amt Mühe, die Zahlen so objektiv wie nur möglich darzustellen. Wie diese Zahlen nachher von der Parteien Seite und Gunst ausgelegt werden, wie alle statistischen Zahlen, dafür kann man das statistische Amt nicht verantwortlich machen. Zurückweisen muß ich den Vorwurf, daß in der statistischen Kommission die Minorität nicht genügend gehört wird. Die Vorwürfe, die man in Sachen Dr. Raftrow erheben hat, sind ganz unberechtigt. Was jetzt beachtlich wird, geht weit über den Rahmen dessen hinaus, was Dr. Raftrow getan hat. Wir haben jetzt das fünfjährige Material, das Dr. Raftrow zur Verfügung stand. Auch Dr. Raftrow ist der Meinung, daß das amtliche Organ mehr tun konnte als er, er ist vollkommen mit der Sache einverstanden. Die Kosten einer eingehenden Berufs- und Gewerbezahlung würden etwa 10 Millionen betragen, es wird also hierbei auch die finanzielle Frage eine Rolle spielen. Graf Kanitz hat mich mißverstanden, ich habe keineswegs der Landwirtschaft die Hoffnung rauben, sondern im Gegenteil der Landwirtschaft sagen wollen, sie könne damit zufrieden sein, daß die Regierung jetzt den Zolltarif mit den höheren Getreidezöllen durchgesetzt hat.

Nach weiteren unerblicklichen Debatten wird der Titel „Statistisches Amt“ bewilligt, ebenso der Titel „Normal-Messungsamt“.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Montag 1 Uhr. Schluß 5¼ Uhr.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 21. Februar. Das Oberkriegsgericht war gestern hier zu einer Sitzung zusammen getreten. Zunächst wurde gegen den Reservisten Hermann Rudolf Niemer von hier wegen Unrichtiger Tatfachen und wegen Ungehörigkeit in drei Fällen in der Berufungsinstanz verhandelt. Am 9. November v. J. erschien der Angeklagte auf dem hiesigen Bezirkskommando und hat den Bezirksfeldwebel Buchholz, ihm zu gestatten, daß er die Kontrollverfammlung nicht hier, sondern in Culmbach mitmachen dürfe, weil er dort in Arbeit stehe. B. antwortete ihm, daß er deshalb mit dem Hauptmann reden müsse; er möge warten. In einem frech klingenden Tone soll nun der Angeklagte geantwortet haben, er habe keine Zeit zum warten. Nach einiger Zeit kam der Feldwebel mit dem Paß des Angeklagten zurück, den er ihm mit den Worten ausshändigte: „Der Herr Hauptmann gestattet, daß Sie in Culmbach zur Kontrollverfammlung sich zu stellen haben. Sie müssen sich nun dorthin begeben. Haben Sie das verstanden?“ Darauf erwiderte der Angeklagte: „Nein! Da müssen der Herr Feldwebel sich noch deutlicher ausprechen.“ Auch diese Worte soll der Angeklagte in einem frechen Tone ausgesprochen und dadurch sich wieder einer Ungehörigkeit schuldig gemacht haben. Als dann der Feldwebel die Anwesenheit, welche Zeugen dieses Vorganges waren, notieren wollte, zog auch der Angeklagte ein Notizbuch, indem er etwas vor sich hin murmelte, um ebenfalls die Namen der anwesenden Zivilpersonen zu notieren. Das war ebenfalls eine Ungehörigkeit. Vom Kriegsgericht war der Angeklagte hierfür zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Er bestritt zunächst, dem Feldwebel Buchholz gesagt zu haben, er stehe in Culmbach in Arbeit; dann will er die Worte, die er zum Feldwebel gesagt, keineswegs in einem frechen und lauten Tone gesagt haben. So sprach er immer. Der nach dieser Richtung als Zeuge vernommene Feldwebel bezweifelte, daß die Reden des Angeklagten so laut gewesen wären, daß er in der anderen Stube sie gehört und sich veranlaßt gesehen hätte, sich nach der Buchholzschen Stube zu begeben, um zu sehen, was dort los sei. Die übrigen Zeugen sagten das selbe aus. Der Verteidiger Rechtsanwalt Köppen nahm nach der Verweigerung für erwiesen an, daß der Angeklagte zunächst dem Feldwebel Buchholz gegenüber sich einer Lüge schuldig gemacht habe und dafür müsse er bestraft werden. Die übrigen dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen könne man nur als eine einheitliche Handlung betrachten. Der erste Richter habe ferner als erschwerend angenommen, daß der Angeklagte jene Ungehörigkeiten vor versammelter Mannschaft begangen habe. Das könne man in dem vorliegenden Falle jedoch nicht annehmen. Der bezügliche Gesetzesparagraf setze ausdrücklich voraus, daß außer dem Vorgesetzten mindestens drei Soldaten anwesend sein müssen. In der Stube, in welchem sich die Vorgänge abgepielt haben, sei aber nur der Feldwebel Buchholz und zwei Soldaten zugegen gewesen. Ferner bestritt der Verteidiger, daß das, was der Feldwebel dem Angeklagten in bezug auf die Teilnahme an der Kontrollverfammlung in Culmbach gesagt habe, ein Befehl gewesen sei; es sei nur eine Mitteilung des Hauptmanns an den Angeklagten gewesen. Schließlich verwies der Verteidiger noch auf den Umstand, daß der Angeklagte schon seit 4 Jahren Reservist sei und daß er die Nacht vorher bis zum Morgen ein Vergnügen mitgemacht habe und etwas erregt gewesen sei. Der Vertreter der Anklagebehörde widersprach den Auffassungen des Verteidigers und beantragte Verurteilung der Berufung. Der Gerichtshof erkannte auf eine mildere Strafe, nämlich auf 6 Wochen und 2 Tage Gefängnis. — In der folgenden Sache wurde die Berufung des Angeklagten, des Artilleristen vom 88. Artillerieregiment (Stettin) Stanislaus Malinowski, der wegen Körper-

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

Brunhild, der die Begegnung peinlich war, sah ein, daß jeder Vorwand, ihr Hiersein zu rechtfertigen, unwahrscheinlich klingen würde und sie die Wahrheit sagen müsse.

„Es geschieht um Theas willen, lieber Doktor, und ich möchte Sie bitten, mit niemand darüber zu sprechen; was Sie mir mitteilen, beunruhigt mich so sehr, daß ich mich persönlich davon überzeugen muß.“

„Ei, da soll doch gleich — das ist also“, entgegnete Engelbrecht, während ein Schimmer der Führung und Bemerkung über sein gutes, rotes Gesicht zog, „na, da möchte ich doch wohl einen recht schlagenden“, fügte er behäbig lachend hinzu, „damit Wenzel, der Fiel, endlich einsehen lernt, mit was für einer Pflanze er angezettelt hat! Verdient wirklich nicht, der Schlingel, daß Sie sich solche Mühe um ihn geben, Fräulein Silde, den Tod werden Sie sich holen! Und hier im Walde allein um diese Zeit, das geht ja garnicht, ich begleite Sie.“

„Unmöglich, Doktor, besten Dank! Bis zum Dornburger Park ist von hier aus nicht mehr weit und nach Hause gehe ich von dort aus.“

Der alte Herr schüttelte bedenklich den Kopf. Brunhild aber blieb bei ihrem Entschluß und verfolgte, nachdem sie Engelbrechts Güte noch den auf der Bank liegenden Menschen empfohlen, die Richtung zum Eingang des Parkes, den sie nach weiteren zwanzig Minuten erreichte.

Es war unterdessen Abend geworden und hatte zu schneien aufgehört. Die vom beschwerlichen Gange ermüdeten Füße verlangten nach Ruhe, Brunhild vermochte nicht zu widerstehen und setzte sich auf die knorrige Wurzel einer alten Buche nieder, durchnäht vor Frost und Aufregung schauernd. Wie langsam die Minuten vorwärts krochen — erst sechs Uhr! Wenn Thea und Böhn nun nicht erschienen und sich anders besonnen hätten, dann war dieses schwierige Unternehmen, auf daß sie ihre ganze Hoffnung gesetzt, ein vergebliches. Müde fräste Brunhild ihre Stirn gegen den rauhen Stamm des Baumes — die Gedanken kamen und schwebten in schattenhaften Umrisen. — wie sie

litt um ihn, der sie verschmähte! Wie gut würde es sein für sie, dürfte sie jetzt einschlafen, verborgen unter der schützenden Schneedecke, um nie mehr zu erwachen. Totenstille lag im Walde, der hoch und feierlich sich im heller werdenden Lichte wölbte.

Da, Brunhild zuckte zusammen, wurde das leise Knarren einer Tür in verrosteten Angeln vernehmbar, unwillkürlich verbergte sie sich mehr noch hinter dem schützenden Baum; aus dem Park trat eine zierliche weibliche Gestalt in Pelzjacket und weissem Barett, es war Thea, die spähend nach beiden Seiten ausah.

Wenige Minuten nach Theas Kommen könnte ein Pfiff durch die Stille, dem bald ein Mann in Kragenmantel und kleinem Filzhut von der rechten Seite des Waldes her folgte; Thea flog ihm entgegen und lag umschlossen von seinen Armen an Lorenz Böhns Brust. Brunhild stand auf, und grenzenloser Jern angesichts der Dreistigkeit dieser beiden Ehrvergesenen dachte sie so stark, daß ihr einen Augenblick fast die Bestimmung zu schwinden drohte. Dann raffte sie sich auf und trat festen Schrittes den langsam Arm in Arm vor der Fichte Auf- und Abwandeln näher. Nun stand sie plötzlich vor ihnen, schweigend, hochaufgerichtet, und Thea sowohl wie Böhn prallten zurück, als hätten sie ein Geheißt erblickt.

„Gilde, Du! Oh, das ist unredt!“ stotterte Thea zitternd und fassungslos.

„Ich begreife“, erwiderte Brunhild kalt, ob auch ihre Stimme bebte, „daß hier, wo leider von einer sehr unredlichen Handlungsweise die Rede sein muß, ich es bin, der sie zugehörig werden darf, ich tat nur meine Pflicht, weil Dein Verlobter mich gebeten hatte, über Dich zu wachen; ich sehe nun, eine wie schlechte Hüterin ich gewesen bin, und daß er über mich und Dich zu richten haben wird! Gestatte, daß ich Dich nach Hause begleite.“

Lorenz Böhn wurde von Brunhild nur eines einzigen hoheitsvollen Blickes gewürdigt, in welchem er die ganze Tiefe der Verachtung, die sie dem Manne, der sein Ehrenwort gebrochen, zollte. Ias, dann richtete sie das Wort ausschließlich an Thea, als sei er überhaupt nicht mehr für sie vorhanden, und durch diesen höchsten Grad ihrer weiblichen Geringschätzung fühlte der vermählte Künstler, wie sie richtig vorausgesehen, sich am härtesten getroffen. Ohne ein Wort der Erwiderung, feige wie ein

geschlagener Hund, gehorchte Thea und schritt an Brunhilds Seite in den Park hinein.

Sekundenlang stand Lorenz Böhn regungslos und sah den im Dunkeln nach dem erleuchteten Schlosse zu verschwindenden Frauen wie erschmetert nach, dann überkam ihn ein Gefühl rasender Beschämung, bemüht mit ohnmächtiger Wut gegen sich selbst; er wollte ihnen nachstürzen, sich Brunhild zu Füßen werfen und sie nicht eher verlassen, bis sie ein Wort der Verzeihung gesprochen, doch kaum ausgedacht, gab er den Gedanken wieder auf. Gerade vor diesem Mädchen, das er wahrhaft hochschätzte, der einzigen, der gegenüber er sich Mühe gegeben, besser zu scheinen, als er war, mußte er in der Rolle eines entlarbten Verbrechers dastehen, eines Wuhen, der rucklos das gegebene Manneswort gebrochen hatte.

Wiz in die Fingerspitzen hinein empfand er die wortlose Verachtung Brunhilds — die tiefste Erniedrigung des Mannes vor dem edlen Weibe — wie etwas Greifbares an sich haften, schlug mit der geballten Faust gegen die Stirn, und sich in den Schnee am Boden werfend, bedeckte er das Gesicht mit den Händen und stöhnte laut. Und warum geschah das alles? „Im Grunde um nichts“, lautete die vernichtende Antwort; weil nicht einmal glühende Leidenschaft ihn zu dem Verrat getrieben hatte, sondern nur ein verfliegender Rauch der Verleththeit, wie er ihn gehmalm schon vorher empfunden, nur Leichtsinnum und Genußsucht hatten ihm die unerhörte Blamage eingebrockt. Aber das sollte von nun an anders werden, wie Reißerhiebe hatte dieser Unfirtt ihn getroffen und gesetzt, daß er sich auf dem Wege befand, den Namen eines Schuftes zu verdienen — jählings war er aus dem Traum erwacht. Möchte sie ihn auch heute keines Blickes würdig erachten, Brunhild von Bernstorff sollte trotz allem einst erfahren, daß diese Lehre keine vergebliche gewesen, von nun an würde er ein besserer Mensch sein.

Am Ausgang des Parkes dicht vor dem Schlosse waren Brunhild und Thea stehen geblieben.

„Natürlich wirst Du die ganze Geschichte an Wenzel schreiben“, stieß diese halb trotzig, halb weinerlich hervor.

„Das muß ich tun — jeder rechtlich denkende Mensch würde an meiner Stelle ebenso handeln.“

„Ich kann Dich selbstverständlich nicht daran hindern und sehe schon, wie alles kommen wird!“

Wenzel ist anfangs außer sich, dann aber bereit, unsere Verlobung zu lösen und ich bin gezwungen mich daren zu finden! Das wird mir auch, offen gestanden, nicht allzu schwer werden, weil ich Lorenz jetzt wirklich liebe, wenigstens mehr als Wenzel, schließlich ist das Los der Frau eines berühmten Künstlers doch auch immerhin ein beneidenswertes.“

„Du befindest Dich in einem traurigen Irrtum“, entgegnete Brunhild voll Bitterkeit, „Herr Böhn ist nicht der Mann, ein vermögensloses Mädchen zu heiraten — niemals wird es dahin kommen!“

„Da möchte ich Dir doch raten es abzuwarten, ehe Dein vernichtendes Urteil ihn trifft, Silde! — Aber um Gotteswillen“, fügte sie plötzlich mit kläglichem Stimm hinzu, „wie wollen wir denn nach Villa Bernstorff kommen, doch nicht etwa zu Fuß?“

„Es bleibt uns keine andere Wahl, im Falle Du es nicht vorziehest, Dich in Dornburg umzukleiden und mich allein gehen zu lassen.“

„Gilde, sei doch nicht so schrecklich mühtend auf mich — ich werde für Dich ansprechen lassen!“

„Bitte, bemühe Dich nicht, es würde unnützes Aufsehen erregen, wenn ich jetzt in dieser Verfassung von der Waldseite her bei Fräulein auftauchte, um mich nach Hause fahren zu lassen. Du siehst ein, das geht nicht, und wirst mich also meinem Schicksal überlassen müssen.“

„Nein, das tue ich nicht“, sagte Thea, mit den Tränen kämpfend. Gilde war freilich resolut genug, das Un glaublicke durchzusetzen, und nun nutzte sie ihr Thea, zu, mit den Füßchen, die zum Erbarmen froren, den endlosen Weg bis zur Villa zu laufen!“

„Ich hole mir den Tod! Aber das ist am Ende auch ganz gleichgültig — bin ich tot, kann ich wenigstens niemand mehr ärgern, dürfte ich doch sterben! Gilde.“

„Wünschst Du noch etwas? Entschließe Dich — das Seitentor zum Hofe steht noch offen, wir gelangen unbemerkt hinaus.“

„Gilde! Thea legte die kleine behandschuhte Rechte auf Brunhilds Arm und sah ihr forschend in die Augen, während um die Lippen der Schalk mit dem Weinen kämpfte.“

„Du bist furchtbar böse auf mich.“

„Und mit vollem Rechte.“ (Fortsetzung folgt.)

berlegung zu 43 Tagen Gefängnis vom Kriegsgericht beurteilt worden war, verworfen. Im Februar v. J. war M. in Inhaft zum Besuch und hatte ohne alle Ursache den Gebrüder Poppel mit seinem Säbel mehrere nicht unerhebliche Wunden an den Kopf berührt. Er behauptete, er habe sich in der Notwehr befinden. Die Vernehmung ergab aber das Gegenteil.

nn. Bromberg, 20. Februar. Schöffengericht. In der Sitzung am 19. d. Mts. wurde u. a. gegen die Verkäuferin Kantiewicz wegen Diebstahls verhandelt. Die Angeklagte war in dem Geschäft von Meyerjohn angestellt und verurteilt dort fortgesetzt Diebstahl. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis. — Die nächste Verhandlung gewährte einen Einblick in das traurige Familienleben einer Familie in Schwedenhöhe. Auf der Anklagebank erschien der Arbeiter Joseph Krüger aus Schwedenhöhe, der sich wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch zu verantworten hatte. Am 23. November v. J. geriet der Angeklagte mit dem Arbeiter Sedlaczek aus Schwedenhöhe, seinem Schwager, in Streit. Dieser hatte am Tage vorher seine Schwiegermutter, die Mutter des Angeklagten, die bei S. wohnte, mißhandelt, und zwar so erheblich, daß er inzwischen deswegen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der Angeklagte begab sich daher in die Wohnung des Schwagers, wartete hier auf dessen Heimkehr und machte demselben heftige Vorwürfe. Die Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, beachtete er nicht, fiel vielmehr über den S. her und schlug auf ihn ein. Dieser lief nun hinaus und rief den Hausvater zu Hilfe. M. er zurückkam, kam ihm der Angeklagte entgegen und veretzte ihm drei Messerliche in den Kopf. Der Verletzte blutete stark und war 14 Tage bettlägerig. Der Angeklagte gab die Tatsachen zu, behauptete jedoch, nicht mit einem Messer, sondern mit einem Schlüssel geschlagen zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht auf die bewiesene Nothwehr 9 Monate Gefängnis für die Körperverletzung und 2 Wochen für den Hausfriedensbruch. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate und 3 Tage Gefängnis. — Eine Meinungsverschiedenheit mit einem Genossen über das Fahren brachte der Arbeiter Potzyski auf recht drastische Art und Weise zum Ausdruck, weshalb er wegen Körperverletzung angeklagt war. In einem Freitag im vorigen Herbst brachte die Frau des Angeklagten demselben das Mittagessen, bei dem sich auch ein Stück Wurst befand. Dies veranlaßte seinen Mitarbeiter P., der es mit dem Fahren etwas ernst nimmt, zu der Ausrufung: „Du bist ein schöner Pökel, wenn Du am Samstag Wurst freisen tust!“ Schon hierbei gerieten beide in Streit. Die Frau des P. machte nun auch noch gegen die Frau des Angeklagten ähnliche Ausrufungen. Darüber war der Angeklagte aufgebracht und machte dem P. am nächsten Tage diebstahl Vorhaltungen. Beide gerieten dabei in einen Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte dem P. zuerst eine Flasche an den Kopf warf und ihm dann mit dem ganzen gefüllten Mittagstisch über den Kopf schlug, so daß P. klaffende Wunden davontrug. Der Gerichtshof erkannte zwar an, daß P. durch seine Ausrufungen einen gewissen Anlaß zu dem Streite gegeben hat. Mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzung, sowie darauf, daß der Angeklagte bereits mehrfach wegen Nothwehrvergehen vorbestraft ist, konnten ihm jedoch mildernde Umstände nicht zugestanden werden, und er mußte daher die „Meinungsverschiedenheit“ mit 3 Monaten Gefängnis büßen.

Berlin, 19. Februar. Die Schauspielerin Adele Sartwig vom Neuen Theater in Berlin war von den Direktoren Paul Martin und Max Riß wegen Verleumdung in eine Ordnungung Strafe von 50 Mark genommen worden, weil sie in einer Probe sich weigerte, zwei Takte, die zu ihrer Rolle gehörten, zu singen, und weil sie auf die Aufforderung des Regisseurs erwiderte: „Ich bin verpflichtet zu spielen, und nicht zu singen. Gefälligst erweise ich dieser Direktion nicht!“ In dieser legeren Wendung erklärten die Direktoren eine Verleumdung. Die Strafe von 50 Mark wurde dem Fräulein Sartwig bei der nächsten Gagezahlung abgezogen. Auf die Klage des Fräulein Sartwig erkannte das Amtsgericht I an, daß die ihr auferlegte Strafe unbedeutend und der abgezogene Betrag ihr zurückzuerstatten sei. Die Kläger hatten

sich zur Begründung ihres Vorgehens darauf berufen, daß das Recht zu Strafgebungen erstens dem allgemein eingebürgerten Theaterbrauche entsprechende, zweitens auch in dem Engagementsvertrage ausdrücklich bedungen sei. In seiner Begründung führt das Erkenntnis des Amtsgerichts nach dem „Berl. Vorf.-Cour.“ aus, daß alle älteren Gewohnheitsrechte, mit denen sich vormals die Landesgesetzgebung auseinandergesetzt hatte, jedenfalls seit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches außer Geltung gekommen sind. Die Zeit seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches sei jedenfalls noch zu kurz, als daß sich bereits neue Gewohnheitsrechte hätten bilden können. Das vom § 20 des Engagementsvertrages etwa begründete Recht zur Erhebung von Ordnungsstrafen sei vor dem Gesetz ungültig. Nach § 339 des Bürgerlichen Gesetzbuches müßte die Höhe einer solchen Ordnungsstrafe oder zum mindesten der Höchstbetrag in dem betreffenden Kontraktparagraphen ausdrücklich festgesetzt sein. Eine Verleumdung der Direktion könne das Gericht in der angeführten Äußerung nicht erblicken. Der von den Direktoren angezogene § 9 der Hausdisziplinarordnung betreffe den Fall, daß ein Mitglied sich weigere, eine ganze Rolle zu spielen, einen Fall, um den es sich hier gar nicht handelt. Von einer Weigerung, einige Musikstücke zu singen, sei in dem betreffenden Paragraphen nichts erwähnt. Unter diesen Umständen sei dem Klageantrage des Fräulein Sartwig stattzugeben. Wegen des § 13 der Disziplinarordnung erklärte Fräulein Sartwig, „der Einfachheit halber“ die Klage um eine Mark ermäßigen zu wollen, „ohne daß sie jedoch damit eine Zwiderhandlung ihrerseits zugeben wolle.“ Die Rückerstattung ist also nur im Umfange von 49 Mark nebst Kosten zu leisten.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Königsberg, 21. Februar. Weizen inländischer unverändert, hochunter 762 Gr. 155 M., 770 Gr. 152,50, 750 Gr. 152 M., unter 727 Gr. 147,50, 743 Gr. 148 M., roter Roggen-Weizen 127 M., — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 714 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 735 Gr. 132,50, 715 Gr. bis 726 Gr. 130, 672 Gr. bis 690 Gr. 127, 668 Gr. mit etwas Geruch 125, 708 Gr. 129 M., ruffischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. Hafer inländischer flauer, inländischer 118, 120, 121, 123, besserer 124,50 mit verbräunten Körnern 112 M., ruffischer — M. — Wetter: Triibe. — Wind: SW. — Thermometer: + 5 Gr. N.

Magdeburg, 21. Februar. (Zweiter Bericht.) Kornzuder 88 Prozent ohne Sacd 92,00—94,50. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sacd 71,5—74,0. Stetig. Vortraffende I. ohne Sacd 29,82 1/2. Arthalgulder I. m. S. 29,57 1/2. Gem. Raffinade mit Sacd 29,57 1/2. Gemahl. Mehl I. mit Sacd 29,07 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transitio f. an Bord Hamburg per Februar 16,40 Gb., 16,55 Br., — bez., per März 16,45 Gb., 16,50 Br., — bez., per Mai 16,80 Gb.,

16,85 Br., 16,80 bez., per August 17,20 Gb., 17,25 Br., 17,20 bez., per Oktober—Dezember 18,20 Gb., 18,30 Br., — bez., — stetig.

Hamburg, 21. Februar. (Getreidebericht.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenburgischer 154, Hard Winter Nr. 2 Febr. Abgabe 133,50. — Roggen stetig, südruss. ruhig, 9 Rub 20/25 Febr. Abgabe 106,50, holsteiner und mecklenburgischer, 143,00. — Mais ruhig, 128—130, runder 93,00. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Weizen loco 49,00. — Spiritus (unverfeuert) ruhig, per Februar 137 1/2 Br., 138 1/2 Gb., per Februar-März 137 1/2 Br., 138 1/2 Gb., per März—April 137 1/2 Br., 138 1/2 Gb., per April-Mai 137 1/2 Br., 138 1/2 Gb. — Petroleum loco 6,95. — Wetter: Triibe.

Köln, 21. Februar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 53,00, per Mai 51,00. — Wetter: Triibe.

Wien, 21. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco besser, per April 7,57 Gb., 7,58 Br., per Oktober 7,58 Gb., 7,59 Br., — Roggen per Februar — Gb., — Br., per April 6,65 Gb., 6,66 Br., — Hafer per Februar — Gb., — Br., per April 6,13 Gb., 6,14 Br., — Mais per Mai 6,13 Gb., 6,14 Br., per Juli 6,19 Gb., 6,20 Br., — Rohzucker 10,00 Gb., 10,50 Br., per August 11,95 Gb., 12,05 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Februar. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Februar 24,45, per März 23,10, per März-Juni 23,25, per Mai—August 23,25. — Roggen matt, per Februar 16,50, per Mai-August 16,50. — Weizen behauptet, per Februar 31,70, per März 30,65, per März—Juni 30,50, per Mai-August 30,40. — Weizen ruhig, per Februar 52,00, per März 52,75, per Mai—August 53,75, per September-Dezember 55,25. — Spiritus fallen, per Februar 42,50, per März 42,50, per Mai-August 42,75, per September-Dezember 36,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen 21. Februar. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 21. Februar. (Getreidebericht.) Weizen, Roggen und Weizen geschäftlos.

London 21. Februar. An der Börse 1 Weizenabgabe angeboten. — Wetter: Triibe.

New-York, 21. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10,05, do. für Lieferung per April 9,87, do. für Lieferung per Juni 9,67. Baumwollenpreis in New-Orleans 9 1/16. — Petroleum Stand heute in New-York 8,20, do. do. in Philadelphia 8,15, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 10,15, do. Hohe u. Broth's 10,30. — Mais Tennessy — do. per Februar 59 1/2, per Mai 52 1/2, per Juli 50 1/4. — Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per Februar — do. per Mai 81 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September 77 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per März 4,40, per April 4,55. — Weizen Spring Wheat clears 3,05—3,10. Zucker 8 1/4. Zinn 29,40—29,60. Kupfer 12,90—13,10. Speck Chicago short clear 9,75—9,87, Bork per Mai 17,67.

New-York, 21. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 950 000 Dollars, gegen 12 700 000 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 660 000 Dollars gegen 3 670 000 Dollars in der Vorwoche.

Geldmarkt.

Berlin, 21. Februar. Der Mangel der äußeren Anregung machte sich an der heutigen Börse anfänglich wieder in hohem Maße fühlbar, denn auf allen speculativen

Gebieten hielten sich die Umsätze innerhalb von enger Grenzen, daß eine eigentliche Tendenz überhaupt nicht erkennbar war. Behauptete zumteil etwas bessere Kurse für den Ankauf, aber für eine ziemlich feste Haltung, doch nahm das Angebot späterhin etwas größere Ausdehnung an, und das an den Markt gebrachte Material fand nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditlinien zwischen 217,90 und 217,60; Franzosen etwas niedriger; Lombarden wurden gar nicht gehandelt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oester. Kreditlinien 217,60—70 bez., Franzosen 149,70 bez., Lombarden 15,60 bez., Anstifter —, bez., Statische Rente —, bez., Spanier 92,75—93 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 92,75 bez., Türkenlohe 132,50—25 bez., Buenos Aires 41,60 bez., Diskonto—Kontaminat—Anteile 197,00 bez., Darmstädter Bank 141,40 bez., Nationalbank 119,80 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 161,00 bez., Deutsche Bank 216,50 bez., Dresdner Bank 150,10 bez., Russische Bank —, bez., Schaaffhaus. Bankverein 129,00 bez., Dortmund-Gronau 198,90 bez., Lübeck-Büchsen —, bez., Marienburg—Mlawka Bahn —, bez., Ostpreuss. Südbahn 83,60 bez., Gotthardbahn 182,40 bez., Transvaal 169,75 bez., Canada-Pacific 136,10 bez., Prince Henri 106,25 bez., Große Berliner Straßenbahn —, bez., Hamburg-Amerika 105,00 bez., Nordb. Lloyd 97,50 bez., Dynamit—Trust —, bez., 3prozentige Reichsanleihe 93,00 bez., Meridional 138,50 bez., Mittelmeer 91,75 bez., Warshaw-Wiener 186,70 bez., — Tendenz: schwach.

Wien, 21. Februar. Ungarische Kreditlinien 745,00, Oesterreichische Kreditlinien 690,00, Franzosen 695,25, Lombarden 56,50, Elbethalbahn 451,50, Oesterreichische Renten 100,90, Oester. Kronenanleihe 101,10, Ungarische Kronenanleihe 99,45, Marknoten 117,13, Bankverein 482,00, Lemberger 406,00, Bukstier. L. B., Türksische Lofe 120,25, Briger —, Mine Montan 396,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,60, Tabakalien —, —, Geschäftlos.

Paris, 21. Februar. 3proz. Rente 100,05, Italiener 102,65, 3proz. Portugiesen 32,75, Spanier äußere Anleihe 92,60, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,60, do. Gr. D. 30,25, Türksische Lofe 128,75, Ottomanbank 605,00, Rio Tinto 1204, Suezkanalalien —, —, fest.

Einen schönen Teint

erzielt man nicht durch scharf wirkende Jod- Schönheitsmittel, sondern durch vernünftige Hautpflege; hierzu eignet sich in ganz hervorragender Weise nach ärztlichen Ansprüchen die „Patent-Myrholum-Seife“. So schreibt ein berühmter Arzt über dieselbe: In einem Falle von unreinem Teint, bei dem alle Seifen trotz eines glänzenden Erfolgs erzielt. Man nehme zum täglichen Gebrauch nur die „Patent-Myrholum-Seife“. Heberall, auch in den Apotheken erhältlich, wofür auch die 400 höchstinteressanten Myrholum-Bilder gratis zu haben sind. (261)

Radlauer's Antiseptische Mundperlen (eine Combination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin), Gesetzlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitigung des üblen Mundgeruches, vollständig. Ersatz des Mund-, Zahn- u. Gurgelwassers. Unentbehrlich für Kinder. Bleichdose = 1 M. Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

R. Dittmann, Berlin SW. Friedrichstr. 10
empfiehlt neue u. gebrauchte
Kutschwagen und Pferdegeschirre
jeder Gattung. (150)

Eingetroffen:
ca. 5000 Wäpffstücke
des Tessoro-Verlages.
Preis pro Nummer 10 Wfg.
Tabellöser Druck.
Auswahl nach Katalog, welchen ich
bitte gratis zu verlangen.
Conrad Junga, Bahnhofsstr. 75.

Strümpfe
werden gefrickt.
Wilhelmstr. 35b, 1 Tr. links.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein gartes, reines Gesicht,
rothes, jugendliches Aussehen,
weisses sammetweiches Haut und
bleibend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Kabelkautschuk**
Stechenpferd-Zitronmilchseife
u. **Hergmann & Co., Kandel-Preeden**
allein echte Schuttm. — Stechenpferd
a. S. 50 Pf. bei: H. J. Gamm,
Carl Schmidt, Drogerie, Carl
Wenzel u. Arth. Grey, Diog. (122)

20 Jahre Garantie!
Also Kosten p. Jahr:
23, 16 und 13 1/2 Pf.

Shannon-Registrator

Sparen Sie Spesen!

Shannon-Registrator No. 1, seit 1884 erster und unerreichter Brietordner **4,60.**

Shannon-Registrator No. 2, einfachere Ausstattung **3,20.**

Zeiss-Registrator No. 2a, auf zweifarbig verleimtem Brett, Mechanik ganz vernickelt, rücklegbarer Bügel **2,70.**

Shannon-Brietordner No. 5, in Mappenform, solideste beste Konstruktion, vernickelter Mechanik, mit Register nur **1,25.**
Register 25 resp. 40 Pfg.

Shannon = Registrator = Co.
Reform-Bureau-Einrichtungen.
Centrale: BERLIN W., Leipzigerstr. 126. (177)

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 35 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,25
1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 42 Pf. | 2 Str. 20,40 | Disc. Rb. 3/4, Lb. 4/3, Priv. 1 1/2

Berliner Börse, 21. Februar 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische.		Russ. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.		Consolidation.		Börsen-Aktien.	
D. Reichs-Schatz	101,25 B	Schles. altld.	100,20 G	do. Bod.-Crown	98,50 B	Anh. Dens. Pfdbr.	99,60 G	Barm. Bankverein	121,20 G	Dtsch. Gaslight	27,20 G	Börsen-Zeitung	170,00 G
do. unk.-1905	103,00 B	do. do.	100,20 G	do. Bod.-St.-A. 95	97,50 G	Berl. Hyp.-Pfdbr.	97,10 G	Berg.-Markt-Bank	158,00 G	do. Waff.u.Mun.	208,00 G	Bochumer Zerkler	149,50 G
do. do.	103,00 B	Schl.-Hst.LC.	104,00 G	Serb. amort. A. 95	77,90 G	do. do.	97,10 G	Berlin. Bank	92,50 G	Differ. Danneb. fro	187,25 G	Sächsisch. Guusst.	187,25 G
do. do.	103,00 B	Westf.-Hst.LC.	103,00 B	Türk. Anm. 88	104,40 B	Br. Hann. H.-R.	101,00 G	do. Handels-Ges.	161,10 G	Donnersmarktkt. 14	207,25 G	Schles. Cement	162,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	100,00 G	do. C.p. 1.1. 1875	132,70 B	do. do.	101,00 G	Brannschweig-Bk	115,00 G	Dorm. Union LC.	73,40 G	Schles. Zinkminen	184,00 G
do. do.	103,00 B	Westf.-Hst.LC.	100,10 G	do. Loose	132,00 B	Dtsch. Gvcr. I.	122,40 G	do. Credit	106,00 G	Dortmund-Lwenz. 12	105,50 G	Siemens & Halske	129,50 G
do. do.	103,00 B	Westf.-Hst.LC.	91,00 B	Ungar. Goldrente	102,20 G	do. do.	123,00 G	do. Hyp.	145,00 B	Dortmund-Union 18	290,00 G	Stettiner Vulkan	208,00 G
do. do.	103,00 B	Hannoversche	91,00 B	do. Staatsr. 1897	93,60 B	do. II.	123,00 G	do. Wechsler-Bk	104,20 G	do. Victoriabr.	143,50 G	Stolberg-Zink-Akt.	140,50 G
do. do.	103,00 B	Hess.-Nassau.	—	Bucarest. Anl. 84	94,00 G	do. III.	101,00 G	Darmstädter Bank	141,50 G	Düsseldorfer Bism.	104,50 G	Vorr. Bielef. Sp.	139,25 G
do. do.	103,00 B	Kar.-u. N. Nam.	103,80 B	Buen. Aires-St. A. G.	—	do. IV.	97,25 G	do. do.	216,80 G	Dynamit Trust	168,50 B	Warsteiner Grab.	22,60 G
do. do.	103,00 B	Pommersche	103,80 B	do. Papier 84	41,70 B	do. V.	101,50 G	do. Genossensch.	104,80 G	Elber. Farbenfabr.	339,75 G	Wendertor.	75,50 G
do. do.	103,00 B	Posenische	103,80 G	Lissabon St. A. 84	101,60 G	do. VI.	101,25 G	do. Disconto-Com.	122,50 G	Flora-Terr.-Ges.	127,75 G	Westfäl. Cement	130,00 G
do. do.	103,00 B	Rheinl.-Westf.	103,80 G	Stockh. St. A. 84	101,60 G	do. VII.	98,50 G	Dortmund-Bank.	122,50 G	Fremd-Maschin.	304,00 G	Westf. Drahtznd.	159,80 G
do. do.	103,00 B	Schlesische	103,80 G	do. do. 87	—	do. VIII.	96,60 G	Dresdner Bank	154,40 G	Geleisenkirch. Bgw.	177,90 G	do. Kupferwerk.	159,80 G
do. do.	103,00 B	Schles. Holst.	103,80 G	do. do. 88	—	do. IX.	102,50 G	Duisburg-Ruhr-B.	108,50 G	Georgsmaschlag.	105,50 G	Westf. Stahlwrk.	128,30 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 89	—	do. X.	96,60 G	Essener Credit-V.	150,90 G	Germania Doria.	200,50 G	Wittemer-Gusstahl	161,50 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 90	—	do. XI.	102,50 G	Gebr. Grander.	139,00 G	Halleische Masch.	322,25 G	Zeller Maschinen	145,75 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 91	—	do. XII.	97,00 G	Hannoversche Bank	122,10 G	Hannov. Maschin.	289,00 G	(Aachen) Klamb.	113,50 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 92	—	do. XIII.	101,10 G	Hildesheimer Bank	137,10 G	Hrb.-Wien Guusst.	24,90 G	Argo Dmpfesch.	74,50 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 93	—	do. XIV.	98,50 G	Hörsing.	99,75 G	Harkort Bröckers.	136,50 G	Ally. Lok.-Stb.	149,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 94	—	do. XV.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Harpener Bergba.	175,00 G	Brannschw.-A.	41
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 95	—	do. XVI.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Haspener Eisenw.	156,75 G	Brasil. Elect. B.	105,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 96	—	do. XVII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hess. Eisenw.	110,30 G	do. Straub.	156,60 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 97	—	do. XVIII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Cassel. Straub.	80,25 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 98	—	do. XIX.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Gr. Berl. Straub.	199,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 99	—	do. XX.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Hamb. Packsch.	105,25 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 100	—	do. XXI.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	do. Straub.	177,25 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 101	—	do. XXII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Hann. Straub.	48,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 102	—	do. XXIII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Hann. Straub.	48,00 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 103	—	do. XXIV.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G	Nordb. Lloyd	97,90 G
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 104	—	do. XXV.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 105	—	do. XXVI.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 106	—	do. XXVII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 107	—	do. XXVIII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 108	—	do. XXIX.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 109	—	do. XXX.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 110	—	do. XXXI.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 111	—	do. XXXII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		
do. do.	103,00 B	do. do.	103,80 G	do. do. 112	—	do. XXXIII.	101,10 G	Hörsing.	99,75 G	Hochel. Eis.-Stahl	159,00 G		

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden
Pärchens
zeigen hochehrent an
H. Tonn und Frau
Olga, geb. Wolff.
Nakel, Rittershof, 22. Februar 1903.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben zeigen hochehrent an
Albert Herrmann
(3819) nebst Frau
Rosa geb. Bernhardt.
Bromberg, 21. Februar 1903.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter, Frau
Marie Orstein
findet Mittwoch d. 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evg. Friedhof 8 aus statt. (3870)

Heute Nachmittag verschied sanft nach jahrelangem schweren Leiden in ihrem 78. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante
Marie Hornig
geb. Pfeiffer.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Nosswitz.
Bromberg (Rinkauerstr. 11, I), 22. Februar 1903.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evng. Kirchhofs aus statt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Auguste Dux** geb. Schumann sowie für die frohsinnigen Worte des Herrn Superintendenten **Sarau** an der Sarge der teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
(3851)
Bromberg, 23. Febr. 1903.
Theodor Dux u. Familie.

J. Waffieren, Elektrisieren und zur Krankenpflege empfiehlt sich (3893)
P. Kamiński, Berlinerstr. 15, ärztl. ger. Massieur.
Zu **Dampferarbeiten**, sowie bei **Sturmjahren** empfiehlt sich
A. Grauel, Dachdecker in Schwedenhöhe, Adlerstraße 29a.
Ein gr. Hühnerhund, grau u. braun gefleckt, seit 20. I. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. **Mollstr. 7, 2 Tr.**
Gute Pension für ein auch zwei Schüler oder Schülern empfiehlt (3824)
H. Scheffler, Priv.-Handelschule Bromberg, Wilhelmstr. 56.
Gute Pension findet Schülerin (wof. z. Oheru. Off. u. T. F. an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Eine gebild. wirtsch. Dame, Beamtenochter, mit 10 000 Mark Vermögen, wünscht sich mit einem Beamten oder Lehrer zu verb. Off. unt. M. S. postlag. I erbet.

Wohnungs-Anzeigen
Gesucht (3850)
in der Neustadt, Theaterplatz bis Elisabethstr., m. hellem Nebenraum. Off. u. T. G. a. b. Geschft. d. Ztg.
Barriere-Wohnung od. 1 Tr. v. 4 Zimm., mögl. mit fl. Garten, zum 1. April gefucht. Off. u. W. L. 40 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten. (84)
Junge Dame sucht **Wohnung mit Pension** in gutem jüdischen Hause. Off. u. B. B. 100 an d. Geschft. d. Ztg.
Große Wohnung, 1. Etage, mit Balkon, evtl. Pferde stall zc. zu vermieten. (197)
Fr. Kreski, Danzigerstr. 7.
Elisabethmarkt
Wohnung 4 Z., 1 Tr., gefund, hell, warm, für 575 Mk. p. 1. 4. od. 1. 5. ev. zu vermieten. Off. u. N. D. 56 an d. Geschft. d. Ztg.
Berichtigungshalber
eine Wohnung von vier Zimmern mit sämtlichem Zubehör, der Heizung entsprechend eingerichtet, vom 1. April ab zu vermieten bei C. Keller, Mittelstr. 44.
Wohnung 3 Zimmer u. Zub., möbl. zu verm. **Thornerstr. 1.**
1. Juli Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Bornerstraße 7, II r.**
Eine freundl. Hofwohnung von 2 Zimmern u. Zubehör vom 1. März evtl. 1. April zu vermieten. A. Paulini, **Elisabethmarkt 4.**
Möbl. Zimmer gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. B. 12 a. b. Geschft. d. Ztg. erbet.
Gut möbl. Zimmer mit apart. Eingang sof. z. verm. W. Muhme, **Kaiserstr. 4.**
Möbl. Zimmer **Gaunstr. 1 p.**
Möbl. Zimm. an Herrn od. Dame z. v. m. sep. C. **Wohnhoffstr. 33, I. L.**
Ein gut möbl. Zimmer z. v. Grünstr. 10, p., vis-à-vis Hot. Abt.

Geldschranke
eis. Fenster, Thorwege, Balkongitter
in sauberer Ausführung offeriert
Herm. Boettcher.
Bromberg
Töpferstr. 13.

Arbeitspferde
sucht zu kaufen
Julius Berger,
Tiefbaugeschäft, (85)
Bromberg, Königsstraße 13.
Mess. u. Gab. bil. **Erhn. Hornmarkt 18.**

Größtes Sarg-Magazin
v. Schlenkman u. Umgegend
von
H. Gierig, Chanseestr. 107.
Empfehle
alle Sorten Särge
und (68)
sämtl. Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.
Eigener eleganter Leichenwagen mit Ueberführung, u. Begräbnissen.

15 000 Mark
I. stell. Hypothek auf vorz. rentables Hausgrundstück in Bergkoloniestr. sof. gefucht. Off. unt. F. B. an d. Geschft. d. Ztg. (83)
9000 Mark
I. stell. mindelsichere 5% Hypoth. in Schwedenhöhe, Adierstr., sofort gefucht. Offerten unter T. 1 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (83)
16000 Mark
zur mindelsicheren Stelle auf vor 6 Jahren in bester Lage befindliches Hausgrundstück, gefucht. Agenten verbeten. Offerten unter E. 10 an d. Geschft. d. Ztg. erb.
10-12000 Mark
auf sehr sichere Hypothek werden von einem prompten Zinszahler zum 1. April gefucht. Offerten u. A. B. 100 Postamt II. (84)
13000 Mark
auf ein neuerbautes Haus zum 1. April gefucht. Offerten, unt. 1112 M. M. an d. Geschft. d. Ztg.
Auf meine Apotheke suche
6000 Mark
hinter 27000 M. für eine Reihe von Jahren fest. Hauswert 60 000 M. Kaufpreis der Apotheke 140 000 M. Offerten unter T. B. P. 559 an die Geschäftsst. d. Ztg. (148)
Wer leihet einer auswärts. Dame **6-800 Mark** auf zwei Jahre gegen Wechsel. Offerten u. H. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. (3821)
Wer leihet einem größeren Besüger auf Wechsel mit sich. Geranten
4000 Mark
auf 2 Jahre. Off. u. F. G. 4000 postlagernd Bromberg erb. (175)
Suche sofort 600 M. auf 1/2 Jahr. Gest. Off. u. E. G. a. d. Gft. d. Ztg.
10 000 Mk. z. veroveren a. geteilt. Off. u. B. a. d. Gft. d. Ztg.
Geld **Kensch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33n.** Rückpt.

Damen-Garderobe
eleganter wie einfach, auch konfessionenlos, wird gutstehend angefertigt.
Ritter, Mob., Mittelstr. 15.
Jung. Mädchen, d. Schneiderei erlernen, w. f. melden. (3484)

Schweizerhaus.
Damen-Masken Herren-Masken zu vergeben. (216)
Eleg. Damenmasken billig zu verkaufen. (3725)
Kasernenstr. 9, Gartenh., pt. I.
Salon-Einrichtung, hochlegant, hochmodern (Bege), fast neu, billig zu verkaufen. Näh. (84)
Friedrichstraße 22.

Durch Engagement einer Dame, welche die Berliner u. Dresdener Schneider-Akademie besucht hat u. bereits 12 Jahre in Geschäften 1. Ranges als Direktrice tätig war, kann ich mein
Atelier
erweitern und die Aufträge meiner geschätzten Kunden schneller effektuieren.
Gleichzeitig richte die **Smüchigen Kurse zur Erlernung der Schneiderei** für junge Damen wieder ein, und bitte um freundliche Berücksichtigung.
L. Stampehl,
Gaunstr. 26, I.

Alte Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. repariere. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolierer, Brüdertstraße 4, (85)
Eingang Durchfr. 17, 3 Tr.

Durch langjährige Erfahrung empfiehlt sich
Kochfrau zu **Diners u. Hochzeiten** Frau **Rosin, Rinkauerstr. 28.**

Die Generalagentur einer sehr concurrenzfähigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft mit lukrativen Nebenbranchen ist für den Regierungsbez. Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Die zur Bearbeitung des Bezirkes erforderlichen Mittel für Reisekräfte etc. werden zur Verfügung gestellt. Off. von Fachleuten unter G. 6544 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Ursere Dampfer
„Bromberg“, „Montwy“ u. „Neptun“
liegen in Danzig und „Genitiv“
in Bromberg im Laden und bitten wir unsere Geschäftsfreunde um gefällige **Güterzuweisungen.**
Anfang März wird die Schifffahrt eröffnet.
Bromberger Dampfschiffgesellschaft,
G. m. b. H. (84)

Geldmarkt
15 000 Mark
I. stell. Hypothek auf vorz. rentables Hausgrundstück in Bergkoloniestr. sof. gefucht. Off. unt. F. B. an d. Geschft. d. Ztg. (83)

9000 Mark
I. stell. mindelsichere 5% Hypoth. in Schwedenhöhe, Adierstr., sofort gefucht. Offerten unter T. 1 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (83)

16000 Mark
zur mindelsicheren Stelle auf vor 6 Jahren in bester Lage befindliches Hausgrundstück, gefucht. Agenten verbeten. Offerten unter E. 10 an d. Geschft. d. Ztg. erb.

10-12000 Mark
auf sehr sichere Hypothek werden von einem prompten Zinszahler zum 1. April gefucht. Offerten u. A. B. 100 Postamt II. (84)

13000 Mark
auf ein neuerbautes Haus zum 1. April gefucht. Offerten, unt. 1112 M. M. an d. Geschft. d. Ztg.

Auf meine Apotheke suche
6000 Mark
hinter 27000 M. für eine Reihe von Jahren fest. Hauswert 60 000 M. Kaufpreis der Apotheke 140 000 M. Offerten unter T. B. P. 559 an die Geschäftsst. d. Ztg. (148)

Wer leihet einer auswärts. Dame **6-800 Mark** auf zwei Jahre gegen Wechsel. Offerten u. H. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg. (3821)
Wer leihet einem größeren Besüger auf Wechsel mit sich. Geranten
4000 Mark
auf 2 Jahre. Off. u. F. G. 4000 postlagernd Bromberg erb. (175)
Suche sofort 600 M. auf 1/2 Jahr. Gest. Off. u. E. G. a. d. Gft. d. Ztg.
10 000 Mk. z. veroveren a. geteilt. Off. u. B. a. d. Gft. d. Ztg.
Geld **Kensch, Berlin, Wilhelmshavenerstr. 33n.** Rückpt.

Ausnahmetage
vom 24. Februar bis 1. März cr.
Reste
von **Kleider-Stoffen**
„**Negligé- u. Wollsachen**“
„**Gardinen- und Läuferstoffen**“
„**Hemdentuch**“
„**geklärt und ungeklärt Leinen**“
„**Betteinschlüßungen u. Bezügen,**“
sowie
Tischtücher u. Servietten
u. einzelne **Wäscheartikel**, die etwas angestäubt sind, sollen unter allen Umständen geräumt werden und werden dieselben zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Sämtliche Reste sind mit **genauester Preisangabe** übersichtlich ausgezeichnet und derartig **im Preise herabgesetzt**, dass bei jedem Einkaufe die **Geldersparnisse** bedeutend sind.
Kaufhaus Moritz Meyersohn.
Bromberg
Friedrichsplatz 28. Friedrichsplatz 28.

Unsere Dampfer
„Bromberg“, „Montwy“ u. „Neptun“
liegen in Danzig und „Genitiv“
in Bromberg im Laden und bitten wir unsere Geschäftsfreunde um gefällige **Güterzuweisungen.**
Anfang März wird die Schifffahrt eröffnet.
Bromberger Dampfschiffgesellschaft,
G. m. b. H. (84)

Sämtliche Sorten marinierte Fische, wie Heringe in versch. Saucen, Forellensheringe in Gelee, Viemarsheringe, Mat in Gelee, Neunaugen zc. empfiehlt
Johannes Creutz,
Telephon 194. (85)
Hummeryonnaise, Fischmayonnaise, ital. Salat auch als Fastenspeise bereitet in bekannter Güte empfiehlt (85)
Johannes Creutz.

Apfelfinen! Citronen!
Soeben eingetroffen:
ff. **Autosangen** v. Dgd. 70 u. 80 Pfg.
ff. **Apfelfinen** süße Frucht, Dgd. v. 50 Pfg. an.
ff. **Citronen** Dgd. von 50 Pfg. an.
Bei Abnahme von Kisten billiger.
Adolf Ascher,
Danzigerstr. 152. Telephon 557.

Julius Wisniewski
Marzipan, Chokoladen u. Zuckermarshen detail Fabrik an gros
Wollmarkt 16, Fernsprecher 598
empfehlen
alle Sorten **Dobbons**, diverse 1 u. 5 Pfg. Artikel, **Crème, Sandhalt- und Nuß-Chokoladen.** (75)

12 Arbeitspferde stehen zum Verkauf
Thornerstr. 45
u. i. **Reit-Beetz b. Bromb. b. Kunz.**

Lebensstellung.
Eine erste deutsche **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** sucht zwecks Ausdehnung ihres Geschäftes einen strebsamen, energischen und zuverlässigen Herrn als
Inspektor
bei der Verwaltung von **Figum, Edeien und Fahrtrichtung.** Die Stellung ist dauernd und bei befriedigenden Eriolgen außerordentlich lohnend. Ausführliche Offerten mit Lebenslauf sub **A. U. 70** an **G. L. Daube & Co., Hamburg 11** erbeten.

Fastnachts-Pfannkuchen empfiehlt (3841)
A. Pfronger, Danzigerstr. 2.
Fastnachts-Pfannkuchen in besonderer Güte empfiehlt (3820)
die erste **Feinbäckerei** von **Paul Zander,**
Rinkauerstr. 22/23 u. Wollmarkt 5-6.
Fastnachts-Pfannkuchen ff. empfiehlt (394)
Erste Wiener Bäckerei,
Telephon 492. Wallstr. 19.

Fastnachts-Pfannkuchen empfiehlt (3547)
A. Siewerth, Wilhelmstr. 31.
Pfannkuchen in verschied. Füllungen als **Apfel, Pfäumen, Himbeer, Johannisbeer, Wikant und Kirsche** empfiehlt (84)
A. Schallhorn.

Pfannkuchen, Dgd. 40 Pfg., **Häckerkuchen**, Dgd. 30 Pfg., sowie **Deffert, Tee- und Kaffeekuchen**, täglich frisch, **Waffeln**, Stück 5 Pfg. bei **A. Kobieliski, Kond., Wollstr. 54.**
722
Seltene **schöne** **Rein- u. Kalbfleisch** a. Wd. 58 Pfg. vor- u. nachm. **Fleischhändler** 18 b. **Meyer**

Vergnügungen
Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße 71.
Morgen
Dienstag, den 24. Februar 1903
(Fastnacht):
Großes Streich-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des hinterpommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53. (85)
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.
Nach dem Konzert **Familienkränzchen.**
Kappen gratis.

Bürgerl. Verein „Erholung“
Großer Maskenball
Sonabend, den 28. Februar in **Wichert's Festsaal.**
Vorverkaufsst. f. Eintrittskarten bei **Herrn: Goldberg, Wallstr. 19, v. Kiedrowski, Friedrichstr. 48, Weiss, Berlinerstr. 14, Weidner, Bahnhofsstr. 95, Hess, Bahnhofsstr. 17, Tapper, Danzigerstr. 159, Wruck, Mittelstr. 43, Müller, Luisenstraße 26.**

Schulke's Ballsaal
Schlenkman
Fastnacht:
Großer Maskenball
Aufreten einer (84)
Kameruner Regertapelle.
Eutree 20 Pfg. — Tanz frei.
Masken freier Zutritt wozu einladet **Ewald Schülke.**
Villa Schröttersdorf.
Dienstag, d. 24. Februar:
Großer Fastnachts-Maskenball mit verschiedenen Ueberraschungen, wozu ergebnis einladet (3856)
Ludwig Schmidt.
Restaurant Bleichfelde.
Morgen Dienstag
Großer Fastnachts-Ball. (3848)
Masken haben freien Zutritt. Um zahlreich. Besuch bitten
F. Marquardt, Restaurateur.
Schumann's Restaurant.
Morgen Dienstag, d. 24. d. Mts.:
Glasi- u. Eisbeineßen.
Abends Kafferkonzert.
Pfannkuchen ein. Gebäd, wozu ergebnis einladet (3857)
F. Kramm.
Fastnacht
Bockbier-fest! mit Ueberraschungen. (3845)
Fr. Schroeder, Wilhelm 36.
Morgen Dienstag, abends 7 Uhr
Eisbein-Essen verbunden mit **Bockbierfest!**
Es ladet ergebnis ein (81)
Felix Petzold, Löwstr. 3, vis-à-vis der Hauptpost.

Wichert's Fest-Säle.
Dienstag, den 24. Februar 1903
(Fastnacht).
Große
Unterhaltungs-Musik
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle d. **Reim. Hüfil-Regts.** Nr. 34. (392)
— Anfang 8 Uhr. —
Zum Schluss:
Gr. Fastnachts-Ball.

Ratskeller.
Dienstag, d. 24. Februar cr., abends 8 Uhr:
Fastnachtsfeier.
Großes Freikonzert.
Verschiedene Besetzungen.
Anfich ff. **Bockbier** aus der **Dianerei Kunterheun** **Granden.**
Schenschwanzsuppe,
Bockwürste mit Salat.

Elysium.
Dienstag, d. 24. Februar:
Fastnachts-Feier.
Anfang 8 Uhr.

Schweizerhaus.
Hohenzollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. **Ball-Etablissement.**
Größter Masken-Tanz-Platz Bromberg's.
Fastnacht:
Extra großes Masken-Kostüm-Kränzchen.
Festzug d. **Prinzen Karneval.**
ausgeführt v. d. **Chinesen-Kapelle**
Anfang des Konzerts 6 Uhr, **Ball 7 1/2.**
216) **Kleinert.**

Patzer's Etablissement.
Dienstag, d. 24. Februar 03
im festlich decorierten Saale:
Großes Fastnachtsfest
Streich-Konzert
von der Kap. des Inf. Regts. 129
Dirigent **Herr Schneevogt.**
Um 12 Uhr: **Große Fest-polonaise**, zu welcher jeder Besucher ein **Fastnachtskappe** gratis erhält.
Nach dem Konzert: (186)
Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eutree: 30 Pfg.

Die Flüchtlinge in Genj.
die frühere Kronprinzessin und Giron
allabendlich in der
Concordia
vorgeführt durch **Broese's**
Bio-Tableau,
sowie b. **senat. Program** mit **Berthe Abramovitch.**
Sonntags **Anfang 7 Uhr.**

Stadt-Theater.
Dienstag, den 24. Februar:
Seneciz für Kapellmeister Anton Turck
(Neu einstudiert).
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von **Karl Zeller.**
Anfang 7 1/2 Uhr. (369)
Mittwoch, den 25. Februar:
(Zum letzten Male.)
Er u. seine Schwester.
Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Karl Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **L. Jarosch**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

Laut Reichsgerichts-Entscheidung

vom 8. April 1895, sowie Gutachten der Handelskammer in Frankfurt a. M. vom 26. März 1895, ist der An- und Verkauf dieser Serienlose überall gesetzlich zulässig.

Im Gegensatz zu den Classen-Lotterien der verschiedenen Staaten und Städte, bei denen regelmässig die Hälfte aller Loose leer ausgehen und der ganze Betrag verloren geht, erfreuen sich die von uns gebildeten Serienlos-Gesellschaften — bestehend je aus 100 Theilnehmern und Antheilen — zunehmender Beliebtheit,

weil **jedes Loos gewinnen muss**

und **jeder Theilnehmer colossale Gewinn-Chancen hat**

und selbst im ungünstigsten Falle (wenn alle Loose nur mit den kleinsten Treffern gezogen würden) ein erheblicher Theil der eingezahlten Beträge zur Rückzahlung gelangt!

Unsere gesetzlich erlaubten Staats-Serienlose sind

in ganz Deutschland erlaubt

incl. der Bundesstaaten Baden, Bayern, Hessen, Preussen, Sachsen, Württemberg etc.

Nächste Ziehung am 2. März cr.

Abwechselnde Haupttreffer:

300,000 M

240,000 "

180,000 "

120,000 "

etc. etc.

Alle Gewinne
staatlich
garantirt!

Nur
Baargewinne!

Monats-Beitrag nur

Jedes Loos ein Treffer!

5 Mark.

Nachdem die nächste Ziehung schon **am 2. März cr.** stattfindet, ist sofortige Bestellung zu empfehlen;

am sichersten ist Zusendung per „Nachnahme“.

Unfrankirte Briefe werden **nicht** angenommen.

Im letzten Spieljahre gelangten Anteile an folgenden Haupttreffern durch uns zur Auszahlung:

102 000 Mark auf Serie 15343 No. 14	12 800 Mark auf Serie 6792 No. 7
45 000 Mark auf Serie 8648 No. 8	12 000 Mark auf Serie 1151 No. 36
36 000 Mark auf Serie 3983 No. 25	9 000 Mark auf Serie 7435 No. 34

und viele andere mehr.

Unsere in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten **Serien-Loose** sind in 24 Ziehungen combinirt, und gelangen insgesamt

9 Millionen u. 400,000 Mk. in Baar

zur Verloosung, mit in jeder Ziehung abwechselnden Haupttreffern in Mark:

300 000	240 000	180 000
120 000	105 000	102 000
90 000	48 000	45 000
36 000	30 000	24 000
18 000	17 000	12 000
10 000	9 000	8 000
7 000	4 800	3 000
2 400	1 700	1 500

etc. etc.

Keine Mieten! Grosse Gewinn-Chancen!

Monatlicher Beitrag nur:

5 Mk.

Bedienung streng reell, pünktlich und verschwiegen!

Die Auszahlung der Gewinne kann an jedem beliebigen Orte Deutschlands erfolgen, **in Baar**, ohne jeden Abzug.

Die **Zustellung der Gewinnlisten** erfolgt **regelmässig nach jeder Ziehung!**

Nachdem die nächste Ziehung **schon am 2. März**

stattfindet, wird um umgehende Bestellung gebeten!

Anmeldungen befördert:

A. Rochol in Arnheim a. Rhein I (Niederland).

Gefl. hier abtrennen!

Anmeldebrief an A. Rochol in Arnheim a. Rhein I (Niederland):

Ersuche um Zusendung von:

..... Anteil..... an den monatlich stattfindenden Ziehungen der **überall genehmigten und staatlich garantirten Staats-Serienloose.**

Den Betrag dafür von Mark Pfg. } empfangen Sie einliegend — } Nichtgewünschtes ist zu durchstreichen. }
 ist durch Nachnahme zu entnehmen

Name: Wohnort:

Beruf: Strasse u. No.:

Datum: